



Im Jahr 2010 zahlreiche Herausforderungen bewältigt

Das Jahr 2010 war von zahlreichen Anforderungen an den Landesfeuerwehrverband Hessen geprägt, denn in vielen rechtlichen Bereichen stehen Veränderungen an. Ende 2009 stand die Evaluierung des HBKG auf der Tagesordnung – aktuell ist es das Hessische Rettungsdienstgesetz. Zu unserem Bedauern führt der Landesgesetzgeber diese beiden Bereiche nicht zusammen! Das wäre aus meiner Sicht eine ideale Lösung gewesen. Denn bei den täglichen Einsätzen vor Ort arbeiten die Kräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst bei der Menschenrettung problemlos Hand in Hand.

Die Verabschiedung des Katastrophenschutzkonzeptes Hessen steht ebenfalls vor der Fertigstellung. Diese Konzeption sucht bundesweit ihresgleichen, da das Bundesland Hessen seiner Verpflichtung gegenüber den Feuerwehren und Hilfsorganisationen nachkommt.

Leider hat das Thema Brandschutzerziehung und -aufklärung immer noch nicht den politischen und tatsächlichen Stellenwert, wie dies erforderlich ist. Zwar fördert das Land den Breitensport und die Verkehrserziehung – aber immer noch nicht Brandschutzerziehung und -aufklärung. Trotz vielfältiger Engagements unserer Feuerwehrleute ist das Thema vielen Politikern offensichtlich nicht präsent. Hier fordere ich die Landespolitik zum Handeln auf! Leider ist hier seit Jahren in der Ministerialbürokratie ein Stillstand zu verzeichnen. In diesem Zusammenhang sehe ich nach wie vor die Werbemaßnahmen des Projektes »Komm mach mit« der Hessischen Jugendfeuerwehr für Schülerinnen und Schüler. Nach anfangs kompletter Ablehnung durch die Kultusministerin dürfen wir endlich doch noch unsere Flyer verteilen. Allerdings nur mit eigenem Engagement und ohne Unterstützung des Landes! Hier drängt sich die Frage auf: »Welchen Stellenwert hat die öffentlich-rechtliche Einrichtung Feuerwehr im Wiesbadener Kultusministerium?«

Auch der vorbeugende Brand- und Gefahrenschutz war ein wichtiges Thema, dem sich unser Verband gewidmet hat. Wir konnten – entgegen den ministeriellen Stellungnahmen – erreichen, dass sich in der Novellierung der Hessischen Bauordnung noch Veränderungen »pro Sicherheit« niedergeschlagen haben. Auch wird die Schulhausrichtlinie in der Form ausgelegt, dass Einbauten

in die Flucht- und Rettungswege nicht in Altbauten sondern nur in entsprechend geplanten Neubauten zulässig sind.

Im Bereich des Ehrenamtes ist ebenfalls Bewegung zu verzeichnen. So konnte die Etablierung des freiwilligen sozialen Jahres in der Feuerwehr mit Unterstützung des Landes erfolgreich gestartet werden. Ich empfehle dies zur Nachahmung.

Der Leitfaden zur Gewinnung und Stärkung unserer Freiwilligenarbeit ist ebenfalls in Überarbeitung. Die kommunalen Spitzenverbände, viele Feuerwehrleute aus ganz Hessen und insbesondere unser Ehrenamtsberater lassen ihre wertvollen Erfahrungen einfließen und schreiben diesen Leitfaden weiter. Im kommenden Jahr wird hier das Thema Migration einen Schwerpunkt bilden.

In diesem Zusammenhang werden wir die Umsetzung der Anerkennungsprämie als ein ganz hervorragendes Beispiel. Dies stellt ein ernst gemeintes Dankeschön des Staates dar – und keine Bezahlung für aktive Feuerwehrleute. Auch die Anerkennung durch den Hessischen Feuerwehrpreis würdigt das vielfältige Engagement im Land.

Wie Sie in dieser Ausgabe lesen können, konnten zahlreiche Verbesserungen bei der Unfallkasse Hessen bezüglich der Mehrleistungen für aktive Einsatzkräfte erreicht werden.

Beim BOS-Digitalfunk sehe ich eine positive Umsetzung, der Netzaufbau geht voran und die Ausschreibungen laufen. Auch das Thema »Pager« wird forciert. Mein Dank geht an die Projektleitung und drückt auch die Hoffnung aus, dass es zu keinen Verzögerungen kommt.

Mein abschließender Dank geht an die Sparkassenversicherung, Sparda-Bank und Unfallkasse Hessen für die Unterstützung unseres Verbandes. Ein »Dankeschön« gilt auch allen Feuerwehrangehörigen, die in Gremien und Ausschüssen mitarbeiten.

Der Dank geht auch an das Innenministerium und die Fachabteilung für die konstruktive Zusammenarbeit. Mit Herrn Ministerpräsidenten Volker Bouffier gab es eine zielführende Zusammenarbeit. Ich bin mir sicher, dass diese auch von seinem Nachfolger als Innenminister, Boris Rhein, fortgeführt wird.

Sie sehen: viel ist in Bewegung – und noch viele Aufgaben liegen vor uns.

Ralf Ackermann
Präsident LFV Hessen

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Kreisjugendfeuerwehr Fulda gewinnt Hessischen Feuerwehrpreis 2010 | 2 |
| Ehrenamts-Förderpreis des Bundesinnenministers in Berlin verliehen | 3 |
| Landesfeuerwehrverband mit neuer Führungsspitze | 5 |
| 5. Berliner Abend des DFV | 6 |
| Aus der Arbeit der Fachausschüsse | |
| • Vorbeugender Gefahrenschutz | 7 |
| • Technik | 8 |
| • Frauen | 10 |
| • Öffentlichkeitsarbeit | 11 |
| • Information und Kommunikation | 12 |
| • Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe | 12 |
| • Arbeitsgemeinschaft FF in Städten mit BF – AFBF | 13 |
| • Katastrophenschutz | 14 |
| • Recht und Organisation | 14 |
| • Brandschutz-/Feuerwehrgeschichte | 15 |
| • Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement | 16 |
| • Brandschutzerziehung und -aufklärung | 16 |
| • Facharbeit – Wettbewerbe | 17 |
| • Landesjugendfeuerwehrwart | 18 |
| • Interessengemeinschaft Tauchen | 21 |
| • Rettungshunde-Ortungstechnik | 22 |
| Termine | 17 |
| Herzliche Glückwünsche | 20 |
| Hessische Feuerwehren beim Landespokal erfolgreich | 26 |
| UKH verbessert die Lehrleistungen | 27 |
| Erster FSJ-Jahrgang bei den Freiwilligen Feuerwehren in Hessen gestartet | 28 |
| Feuerwehrmusik Hessen aktuell | 30 |
| Jugendfeuerwehrmann zeigt Courage: 14-jähriger ausgezeichnet | 31 |
| Startschuss für ein neues Digitalfunk-Zeitalter | 32 |
| Katastrophenschutzübung der Feuerwehren aus dem Kreis Da-Di | 34 |
| Willinger Weltcup-Skispringen 2011 | 35 |

Kopieren erwünscht

Bitte machen Sie diese Informationen allen interessierten Feuerwehrangehörigen zugänglich. Bitte hängen Sie die wichtigsten Informationen außerdem am »Schwarzen Brett« aus.

Impressum

Informationsdienst des
Landesfeuerwehrverbandes Hessen
Nr. 34, Dezember 2010, 17. Jg.

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Hessen e. V.
Postfach 10 17 20, 34017 Kassel
Telefon 05 61/78 89-4 51 47 Telefax- 4 49 97
Redaktion: Ralf Ackermann, Günter Fenchel,
Harald Popp, Birgit Sattler, Holger Schönfeld
Druck: Meister Print & Media GmbH
34123 Kassel

Kreisjugendfeuerwehr Fulda gewinnt Hessischen Feuerwehrpreis 2010



Glückwunsch an die Kreisjugendfeuerwehr Fulda zum 1. Platz: Hessens Innenminister Boris Rhein (mitte) und der Vorstandsvorsitzende der Sparda-Bank, Jürgen Weber (rechts), überreichten die Preise.

Die Kreisjugendfeuerwehr Fulda hat den 1. Platz des Hessischen Feuerwehrpreises erreicht. Sie überzeugte die Jury mit ihrem Projekt »Motivationswettbewerb – Jugendfeuerwehr des Jahres«, einem klugen Anreiz-System zur Werbung neuer Feuerwehrmitglieder.

Auf Platz zwei schaffte es die Freiwillige Feuerwehr Bad Arolsen, die bei der Nachwuchsgewinnung auf die intensive Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat setzt. Platz drei ging an die Feuerwehren der Stadt

Wolfhagen für ihr Filmprojekt »Nachts, wenn alles schläft«.

Der mit insgesamt 5.000,- Euro dotierte Preis wurde im Jahr 2009 von der Sparda-Bank Hessen in Kooperation mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen ins Leben gerufen und am 3. Dezember 2010 zum zweiten Mal in der Sparda-Bank im Frankfurter Europaviertel vergeben.

»Mit dem Hessischen Feuerwehrpreis und mit einer ec-Karte im Feuerwehr-Design wollen wir unsere Anerkennung für die wertvolle Arbeit der



Der Wehrwettbewerb war wiederum mit einem Preisgeld von insgesamt 6.000 Euro ausgestattet. Neben den Urkunden freuen sich die Sieger natürlich auch über die Finanzmittel, die für ihre weiteren Aktivitäten verwendet werden.



Freiwilligen Feuerwehren in Hessen ausdrücken«, sagte Jürgen Weber, Vorsitzender des Vorstandes der Sparda-Bank Hessen, in seiner Rede vor rund 100 Gästen aus Politik, Gesellschaft und dem Feuerwehrwesen.

Ehrung durch Staatsminister Rhein

Boris Rhein, Hessischer Minister des Innern und für Sport, ehrte die Gewinner. Er sagte: »Der Hessische Feuerwehrpreis ist eine außergewöhnliche Auszeichnung für besondere Leistungen innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren. In diesem Jahr wurden Preisträger ausgewählt, die sich besonders um die Nachwuchsgewinnung verdient gemacht haben. Die Werbung von Frauen für die Feuerwehren und gerade auch die Werbung um junge Menschen mit Migrationshintergrund ist dabei zurecht ins Zentrum gerückt.«

Sonderpreis

Einen Sonderpreis in Höhe von 1.000,- Euro vergab die Jury 2010 für eine besonders erfolgreiche Feuerwehr bei der Werbung von weiblichen Mitgliedern. Unter dem Motto »Frauen an den Brandherd« schaffte es die Freiwillige Feuerwehr Rothenberg-Kortelshütte mit Wehrführerin Anja Hinrichs, eine Frauenquote von 27,3 % zu erreichen.

Ehrenamts-Förderpreis des Bundesinnenministers in Berlin verliehen

»Wir freuen uns sehr über das außerordentlich gute Abschneiden der Feuerwehrprojekte!«, erklärten Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) und sein Vizepräsident Ralf Ackermann, der auch Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen ist, am 6. Dezember bei der Verleihung des Förderpreises »Helfende Hand« des Bundesministeriums des Innern. Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière überreichte den Preis zur Förderung des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz, der im zweiten Jahr verliehen wird, in drei Kategorien.

Im Bereich der Nachwuchs- und Jugendarbeit belegte das Modellprojekt »Hilfe zur Selbsthilfe – Brandschutz und Erste Hilfe« der Claus-von-Stauffenberg-Schule im hessischen Rodgau den ersten Platz. Die Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13 absolvieren außerhalb des normalen Unterrichts den Grundlehrgang der Freiwilligen Feuerwehr sowie den Ausbildungslehrgang »Sanitätshelfer« des Deut-

schen Roten Kreuzes. Jugendliche werden so an ein ehrenamtliches Engagement herangeführt und vorbereitet.

Neben viel Lob gab es auch einen Scheck, denn die Erstplatzierung ist mit einer Dotierung von in Höhe von 7.500 Euro verbunden. Dieser Betrag soll natürlich für den weiteren Ausbau der Aktivitäten in der Stauffenberg-Schule verwendet werden.

Das Rodgauer Projekt umfasst ein einjährige Zusatzausbildung für Jugendliche und bietet damit die zitierte »Hilfe zur Selbsthilfe«. Die Schüler der Claus-von-Stauffenberg-Schule erwerben im Rahmen des vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) betreuten Ausbildungslehrganges Kenntnisse als Sanitätshelfer. Der Grundlehrgang für Freiwilligen Feuerwehren vermittelt den Jugendlichen eine weitere Qualifikation und führt sie auf diesem Weg so an ein ehrenamtliches Engagement heran.

In der Kategorie »Innovative Konzepte« landete »Radio 112« auf dem

ersten Rang. Das Konzept eines Feuerwehr-Radiosenders im Internet erreicht täglich mehr als 20.000 Hörer. Neben Informationen zu Ausrüstung und Einsätzen werden auch musikalische Hörerwünsche erfüllt.

»Damit sind stellvertretend für viele Engagierte zwei starke Beispiele für erfolgreiche Nachwuchsbindung und moderne Öffentlichkeitsarbeit für und in den Feuerwehren ausgezeichnet worden«, lobten Kröger und Ackermann bei der Preisverleihung im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages. Zehn der insgesamt 15 für die Preisverleihung nominierten Projekte hatten direkten Feuerwehrbezug.

Hessischen Feuerwehren waren bei den diesjährigen Projekten besonders erfolgreich vertreten. Neben den Preisträgern aus Rodgau (Landkreis Offenbach) wurde in der Kategorie »Nachwuchs- und Jugendarbeit zur Förderung und zum Erhalt des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz« von den insgesamt fünf Preisen zwei



Der 1. Platz in der Kategorie »Hilfe zur Selbsthilfe« – Brandschutz und Erste Hilfe ging an die Claus-von-Stauffenberg-Schule in Rodgau, Kreis Offenbach. Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière überreichte die Preise persönlich.



LFV-Präsident Ackermann (rechts), hier mit dem Landrat des Kreises Offenbach (daneben) und dem DRK-Rettungsdienstleiter für den Kreis Offenbach, Mike Tetzner, freute sich, dass die hessischen Gruppierungen in diesem Jahr so erfolgreich waren.

weitere nach Hessen vergeben. Der 3. Platz wurde den Feuerwehren der Gemeinde Fürth (Odenwaldkreis) für ihre Bambini-Feuerwehr zuerkannt. Der 4. Platz erhielt die Aktivität »Menschen helfen Menschen«. Unter Federführung des Kreisfeuerwehrverbandes Fritzlar-Homburg wurde das gemeinsam mit THW, DRK, MHD und DLRG im Schwalm-Eder-Kreis durchgeführte Engagement geehrt.



Ein große hessische Delegation hatte am 6. Dezember 2010 den Weg in die Bundeshauptstadt gefunden. Auch DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (links) beglückwünschte die aus Hessen angereisten Gruppierungen.



Der 3. Platz der Kategorie »Nachwuchs- und Jugendarbeit« bei der Verleihung des BMI-Förderpreises »Helfende Hand« 2010 im Paul-Löbe-Haus in Berlin: Bambini-Feuerwehr der Feuerwehren der Gemeinde Fürth im Odenwaldkreis.



Der 4. Platz der Kategorie »Menschen helfen Menschen« ging an ein Gemeinschaftsprojekt unter Federführung des Kreisfeuerwehrverbandes Fritzlar-Homburg – gemeinsam mit THW, DRK, MHD und DLRG im Schwalm-Eder-Kreis.



Neben viel Lob gab es auch einen Scheck, denn die Erstplatzierung ist mit einer Dotierung in Höhe von 7.500,- Euro verbunden. Dieser Betrag soll für den weiteren Ausbau der Aktivitäten in der Stauffenberg-Schule verwendet werden.

Landesfeuerwehrverband mit neuer Führungsspitze

Mit der Wahl von zwei neuen Vizepräsidenten konnte im Rahmen einer außerordentlichen Verbandsversammlung am 25. August 2010 in Frankfurt (Main) der Landesfeuerwehrverband Hessen (LFV) seine Führungsmannschaft komplettieren. Der Verbandsspitze gehören somit der bisherige Präsidenten Dr. h.c. Ralf Ackermann (Rodgau) und die beiden Vertreter Dr. Christoph Weltecke (Korbach) sowie Wolfgang Reinhardt (Hofheim) an. Der LFV vertritt als Spitzenorganisation landesweit die Interessen von 2.600 freiwilligen Feuerwehren mit über 75.000 Einsatzkräften sowie den Bereich der sechs Berufsfeuerwehren und der rund 70 Werk-/Betriebsfeuerwehren.

Zwei gleichberechtigte Vertreter des Präsidenten

Nach dem Rücktritt des bisherigen Vizepräsidenten vor einigen Wochen hatte sich der LFV eine neue Satzung gegeben, die nunmehr zwei gleichberechtigte Vertreter des Präsidenten vorsieht. „Damit können wir unsere Arbeit intensivieren und verfügen auch über zusätzliche Ressourcen zur Wahrnehmung der wichtigen verbandspolitischen Aufgaben. Wie LFV-Präsident Ackermann hierzu betont versteht sich sein Spitzenverband »als das Sprachrohr für den Brand- und Katastrophenschutz und man wird dabei

den aktiven Dialog mit der Politik sowie allen anderen gesellschaftlichen Gruppen auch in schwieriger werdenden Zeiten fortführen«.

Ackermann betont Netzwerkfunktion

Ackermann zeigte sich im Rahmen der Verbandsversammlung außerordentlich erfreut, dass auch der neue Hessische Innenminister Boris Rhein »die Gelegenheit nutzt, schon nach wenigen Tagen im neuen Amt seinen Antrittsbesuch beim LFV zu machen. Dies ist ein gutes Zeichen und wir werden die bewährte und vertrauensvolle Kooperation im Sinne der Sache fortsetzen«. Der LFV-Präsident führte in seiner Ansprache weiter aus, dass der Feuerwehrverband mit seinen Sparten vor allem auch ein großes »Netzwerk darstellt, dass im Bereich der fachlichen Arbeit äußerst professionell und kompetent ist«. Dies habe dazu geführt, dass man in vielen Bereichen richtungsweisende Entwicklungen im hessischen Brand- und Katastrophenschutz auf den Weg bringen konnte. Beispiele hierfür sind u. a.: Die gemeinsamen Bemühungen im Bereich der Mitgliederwerbung und -stärkung, die Einführung einer Feuerwehrprämie, die Verankerung der Kindergruppen im Hessischen Brand- und Katastrophengesetz, die Umsetzung des Digitalfunks,

Verbesserungen bei Ausstattungs- und Ausbildungsstandards sowie die Stärkung des flächendeckenden Brandschutzes.

Innenminister lobt Hessens Feuerwehren

»Bleiben sie so, wie sie jetzt sind!«, forderte der neue Innenminister die Delegierten der LFV-Verbandsversammlung auf. Bereits als Staatssekretär habe er den Feuerwehrverband kennen und dessen fachliche Kompetenz schätzen gelernt. So werde er die gute Zusammenarbeit »im Geist seines Vorgängers« fortsetzen. Als große Verdienste des LFV nannte Staatsminister Rhein »den Einsatz für die Sicherung des Ehrenamtes in der Feuerwehr, die Bemühungen im Bereich der Integration, die Anerkennung als Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres für den Bereich der Feuerwehren, die Mitwirkung beim Digitalfunk und bei anderen technischen Themen«.

Eindeutige Voten für Vizepräsidenten

Die Wahlen zu den neuen Vizepräsidenten verliefen sodann erwartungsgemäß. Beide Kandidaten wurden dabei ohne Gegenstimmen gewählt. Hier kurz Einiges zu den Gewählten und deren Lebensläufen:

Der neue LFV-Vizepräsident Wolfgang Reinhardt (54 Jahre) ist in Hessens Feuerwehkreisen kein Unbekannter, hat er doch seit rund fünf Jahren auch den Vorsitz im Bezirksfeuerwehrverband Hessen-Nassau inne. Der gelernte Diplom-Verwaltungswirt ist in seiner Heimatstadt Hofheim (Main-Taunus-Kreis) hauptberuflich Fachdienstleiter für Brand- und Bevölkerungsschutz und nimmt dabei seit 23 Jahren zudem die Funktion als Stadtbrandinspektor wahr. In der neuen ehrenamtlichen Aufgabe sieht Reinhardt auch die Chance, »einiges im Sinne der Feuerwehren bewegen zu können – und das geht eben ohne eine effektive Verbandsarbeit nicht«. In seiner knapp bemessenen Freizeit ist der Vater dreier erwachsener Töchter auch schon einmal mit seinem Motorrad im Taunus oder anderswo unterwegs. Wolfgang Reinhardt kündigte bei seiner Wahl an, als Vorsitzender des Bezirksverbandes Hessen-Nassau im nächsten Frühjahr zurückzutreten.

Der gelernte Jurist Dr. Christoph Weltecke (34 Jahre) kann als weiterer LFV-Vizepräsident gleichfalls eine stolze ehrenamtliche Feuerwehrlaufbahn nachweisen. Nach der Mitgliedschaft in einer örtlichen Jugendfeuerwehr, der Übernahme der Aufgaben eines Jugendwartes, wurde er 2003 zum Kreis-Jugendfeuerwehr-



Zur erfolgten Wahl der neuen LFV Vizepräsidenten Wolfgang Reinhardt und Dr. Christoph Weltecke (Bildmitte mit Blumen) gratulieren (von links) Geschäftsführer Harald Popp, Hessens Innenminister Boris Rhein und LFV-Präsident Dr. h.c. Ralf Ackermann (rechts).



Die Ergänzungswahlen zum Präsidium des LFV Hessen fanden in dem Ausbildungszentrum der Berufsfeuerwehr Frankfurt (Main) statt.

wart im Landkreis Waldeck-Frankenberg gewählt und ernannt. Im Jahre 2004 folgte dann die Wahl zum stellvertretenden Landes-Jugendfeuerwehrwart der Hessischen Jugendfeuerwehr. Ein Amt, das er bis heute ausführt. Nach Studium und Promotion in Marburg nahm er dann seine hauptberufliche Tätigkeit als Rechtsanwalt in einer Korbacher Kanzlei auf. Weltecke möchte in seiner neuen ehrenamtlichen Funktion »nicht nur den Brand- und Katastrophenschutz, sondern auch die wichtigen sozialen sowie kulturellen Aufgaben der Feuerwehren stärken«. Neben der Feuerwehr engagiert sich der ledige Jurist zudem in der Kommunalpolitik. Auch Christoph Weltecke erklärte, dass er sein jetziges Amt als stellvertretender Landes-Jugendfeuerwehrwart zur Verfügung stellen werde.

Text: Holger Schönfeld
Fotos: Günter Fenchel

Hessische Feuerwehr Führungskräfte im Dialog mit Bundestagsabgeordneten

5. Berliner Abend des DFV als Gesprächsplattform

Weit mehr als 300 Führungskräfte (darunter eine große Delegation der Hessischen Feuerwehren) und Bundestagsabgeordnete haben am 5. Berliner Abend des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) teilgenommen. Hier bietet sich die Gesprächsplattform für die Feuerwehren, mit Entscheidungsträgern aus Politik, Verwaltung und sonstigen Institutionen zu kommunizieren.

Zentrales Thema war die Zukunft der Wehrpflicht mit den Auswirkungen auf die deutschen Feuerwehren: Niedersachsens Innenminister Uwe Schünemann stellte seine Überlegungen zu einem Heimatschutzdienst vor und sorgte damit für reichlich Gesprächsstoff in der Regierungswache der Berliner Feuerwehr. Das Konzept der Heimatschutzpflicht soll Zivil- und Katastrophenschutz verbinden. Die sechsmonatige Wehrdienstzeit soll durch ein sogenanntes »2 - plus 4 Modell« ausgestaltet werden, wobei einer zweimonatige Grundausbildung und dann vier Monate Spezialausbildung folgen soll.

Über die zukünftigen Auswirkungen diskutierten mit dem Bundestagsabgeordneten Ullrich Meßmer (SPD) Mitglied des Verteidigungsausschusses u.a. die nordhessischen Führungskräfte Horst Klinge (BFV Kurhessen-Waldeck) und Manfred Hankel (KFW Waldeck-Frankenberg)

Der Schlüssel für ein funktionierendes ehrenamtliches Feuerwehrsystem auch in Zukunft liege in der Jugendfeuerwehr, betonte der Berliner Landesbranddirektor Wilfried Gräf-



Politik und Feuerwehr im Dialog:
Die hessische Delegation beim 5. Berliner Abend des Deutschen Feuerwehrverbandes.



ling: »Wer keine Jugendfeuerwehr hat, wird Probleme in der Zukunft bekommen.«

Bezirksfeuerwehrverband
Kurhessen Waldeck
Horst Klinge, Medienreferent

Aus der Arbeit der Fachausschüsse des Landesfeuerwehrverbandes

Fachausschuss Vorbeugender Gefahrenschutz

Das Jahr 2010 war für den FA VB-G ein sehr ereignisreiches und arbeitsintensives Jahr. Das langjährige Projekt für die Qualifizierung der Mitarbeiter von Brandschutzdienststellen erlebte die heiße Endphase, die mit der Geburtsstunde des ersten Lehrganges im Oktober dieses Jahres an der Hessischen Landesfeuerwehrschule (HLFS) endete. Mengen von Inhalten der unterschiedlichsten feuerwehrtechnisch relevanten Regelwerke mussten überprüft werden. Hierzu wurden zahlreiche Stellungnahmen und ein ausführliches Positionspapier entwickelt, sowie unterstützend persönliche Gespräche mit den Verantwortlichen in den Ministerien geführt.

An den nachfolgenden Themen hat der FA-VB-G mitgewirkt:

Regelung für die Fortbildung und Prüfung zum »Sachverständigen der Feuerwehr für den Vorbeugenden Brandschutz« in Hessen

Ende Juli 2010 wurde die Regelung von der HLFS veröffentlicht. Diese Regelung gilt seit dem 1. September 2010 für die Fortbildung und Prüfung zum »Sachverständigen der Feuerwehr für den Vorbeugenden Brandschutz« in Hessen.

Ziel der Fortbildung ist es, die fortzubildenden Personen als Sachverständige der Feuerwehr für den Vorbeugenden Brandschutz weitergehend zu qualifizieren.

Die fortzubildende Person muss Angehörige oder Angehöriger von Brandschutzdienststellen nach § 16 Abs. 1 des Gesetzes über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz (HBKG),

- des Hessischen Ministeriums des Inneren und für Sport,
- der Hessischen Landesfeuerwehrschule,
- der hessischen Regierungspräsidien oder
- von Werkfeuerwehren, denen nach § 16 Abs. 2 HBKG die Durchführung der Gefahrenverhütungsschau übertragen ist, sein.

Diese müssen nach ihrer Persönlichkeit sowie nach ihren allgemeinen und fachlichen Kenntnissen und

Fähigkeiten geeignet sein, die Aufgaben nach den geltenden rechtlichen und technischen Vorschriften im Vorbeugenden Brandschutz selbstständig zu erfüllen.

Vor Beginn der Fortbildung sind folgende Eingangsvoraussetzungen nachzuweisen:

- eine Ingenieurausbildung oder eine abgeschlossene Techniker- oder Meisterausbildung in einer geeigneten Fachrichtung,
- mindestens eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem geeigneten Lehrberuf,
- ein erfolgreicher Abschluss des Gruppenführerlehrgangs für Feuerwehren,
- ein erfolgreicher Abschluss des Lehrgangs »Vorbeugender Brandschutz für Feuerwehrführungskräfte (F/B-VB f. Fü)«.

Die Eignung der Berufsausbildung und der Fachrichtung stellt die entsendende Dienststelle oder Werkfeuerwehr fest.

Als gleichwertig zur abgeschlossenen Berufsausbildung für einen geeigneten Lehrberuf in Verbindung mit dem erfolgreichen Abschluss des Gruppenführerlehrgangs für Feuerwehren gilt der Nachweis über den erfolgreichen Besuch des Abschlusslehrgangs (B III) für den mittleren Einsatzdienst der Berufsfeuerwehren (Gruppenführerlehrgang für Berufsfeuerwehren).

Die Eingangsvoraussetzungen für die Ausbildung sind auch mit dem Nachweis einer erfolgreichen Laufbahnprüfung, mindestens für den gehobenen Einsatzdienst der Berufsfeuerwehren (Brandinspektorlehrgang) erfüllt.

Seit Anfang Oktober 2010 werden die ersten Sachverständigen der Feuerwehr für den Vorbeugenden Brandschutz in der HLFS qualifiziert und geprüft.

Für das Jahr 2011 sind im Mai und Oktober zwei weitere Lehrgänge mit Prüfung geplant.

Ein wichtiger Schritt für das Qualitätsmanagement der Feuerwehren im Wirkbereich Vorbeugender Brandschutz ist hiermit getan. Damit können auch weiterhin die Belange des Abwehrenden Brandschutzes zukünftig gesichert werden.

Hessische Bauordnung (HBO) 2010

Insgesamt drei Stellungnahmen mit Änderungsvorschlägen zur HBO 2010 wurden vom LFV an das zuständige Ministerium übermittelt. Aus brandschutztechnischer Sicht haben wir zu folgenden Themen Vorschläge vorgelegt:

- Sonstige Gebäude zur Unterbringung oder Pflege,
- Kindertageseinrichtungen,
- Schank- und Speisegaststätten,
- Brandlasten in Rettungswegen,
- Umgang oder Lagerung von Stoffen mit Explosions- oder erhöhter Brandgefahr,
- Hochregallager,
- Die Beteiligung der Brandschutzdienststellen zur Leistungsfähigkeit vor Ort für die GK 4 und GK 5,
- Kellergeschosse ohne Fenster – Öffnung zur Rauchableitung –,
- Beteiligung der Brandschutzdienststellen bei Sonderbauten.

Der letzte Gesetzentwurf der Landesregierung berücksichtigte schon einige Anregungen der Feuerwehr. In der Anhörung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr zur HBO 2010 am 26. August 2010 wurden unberücksichtigte Änderungsvorschläge des LFV vom Vorsitzenden des FA VB-G vorgetragen. Die Problematik Speisegaststätten und Gasträume außerhalb des Erdgeschosses konnte anhand von Einsatzbeispielen den anwesenden Abgeordneten aller Parteien eindrucksvoll mitgeteilt werden. Die Verabschiedung der Gesetzesvorlage wird im November erwartet.

Positionspapier »Horizontale und vertikale Rettungswege in Schulen«

Reaktion auf Fußnote »j« der Muster-Schulbau-Richtlinie 2010

In der neuen Muster-Schulbau-Richtlinie wird unter Punkt 3.4, Breite der Rettungswege, Sicherheitszeichen, Satz 3 mit der Fußnote »j«, Satz 2 das Einbringen von Brandlasten in Form von Kopierer, Getränkeautomaten etc. gestattet, wenn die Rettungswegbreite nicht beeinträchtigt wird.

Als Kompensation sollen vernetzte Rauchwarnmelder ausreichen, wenn sie in unmittelbarer Nähe an geeigneter Stelle installiert werden. Dies gilt für die vertikalen Rettungswege (Treppenträume) und die horizontalen Rettungswege (notwendige Flure).

Nachdem die Bedenken des LFV Hessen im Dezember 2009 aus bauaufsichtlicher Sicht nicht geteilt wurden hat der FA VB-G ein ausführliches Positionspapier zu den vertikalen und horizontalen Rettungswegen in Schulen mit Inhalten zu diesen Eckpunkten zusammengestellt:

- Notwendiger Flur, Entwicklung und Bedeutung
- Brandlasten im notwendigen Flur durch Leitungsanlagen nach Muster-Leitungsanlagenverordnung (MLAR)
- Zusammenfassung der Schutzziele für notwendigen Flur
- Die Wirksamkeit der Rettungs- und Löschmaßnahmen bei einem Brand im notwendigen Flur
- Beispiel für eine Rauchgassimulation mit einem brennenden Kopierer im notwendigen Flur
- Realität Gefahrenverhütungsschau
- Ganzheitliche Abschlussbetrachtungen

Vom Präsident des LFV und vom Vorsitzenden des FA VB-G zusammen mit dem Vorsitzenden des AK VB-G der AGBF Hessen wurde in verschiedenen Gesprächen mit dem Staatssekretär und dem zuständigen Referat im Hessischen Ministerium für Wirtschaft,

Verkehr und Landesangelegenheiten dieses Positionspapier unterstützt.

Der Text der Fußnote »j« wurde daraufhin neu geprüft.

Die Entscheidung der Überprüfung wurde Mitte Oktober 2010 mit folgendem Ergebnis mitgeteilt:

Die Fußnote »j« der MschulbauR 2010 wird nicht verändert.

Allerdings geht aus der Antwort deutlich hervor, dass diese Regelung nur für notwendige Flure von Neubauten tolerierbar ist, nachdem objekt- und schutzzielbezogen durch einen Brandschutzgutachter eine Bewertung des Risikos erfolgt ist. Diese Bewertungen sind durch die untere Bauaufsicht zu prüfen.

Nach HBO darf die Fußnote »j« für Treppenträume ab der GK 3 nicht angewendet werden. (Neubau)

Für den Bestand findet die neue MschulbauR außerhalb eines Baugenehmigungsverfahrens keine Anwendung.

Eine Übertragbarkeit auf andere Sonderbauten wird nicht mehr erwähnt.

Diese Regelung gilt bis zum 31.12.2014. Anschließend wird die Praxis-tauglichkeit dieser Regelung mit Berücksichtigung der Vorschläge des LFV Hessen nochmals geprüft.

Auch wenn eine Veränderung nicht erreicht wurde, so gibt es jetzt doch eine deutliche und klare Erläuterung zur Fußnote »j«. Mit dieser Klarstellung werden wir die nächsten Jahre leben müssen.

Bei Schulen im Bestand können somit auch weiterhin bei brandschutztechnischen Beurteilungen, die bisher gültigen Grundsätze, d. h. möglichst keine Brandlasten in den Rettungswegen, beibehalten werden.

Entwurf GSVVO

Zum Entwurf der GSVVO wurden Mitte des Jahres 2010 die Änderungsvorschläge vom LFV Hessen an das zuständige Ministerium übermittelt. Wesentliche Änderungen des Entwurfs sind die Neugliederung der GVS pflichtigen Objekte und die inhaltliche Anpassung den die HBO.

Verschiedenes

Zu Thema Containerbauten versuchten die Mitglieder des FA ein fachspezifisches Orientierungspapier zu entwickeln. Nach selbstkritischer Überprüfung bewerteten die Mitglieder den Inhalt als nicht zielführend. Containerbauten können wegen der vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten nicht einheitlich beurteilt werden. Als Beurteilungsgrundlage für den Sonderbaubereich sind die einschlägigen Rechtsgrundlagen ausreichend. Die Weiterentwicklung wurde eingestellt.

Klaus Tönnies
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Technik

Die 2. Sitzung 2010 des »Fachausschusses Technik« fand am 25. und 26. November 2010 in Mömbris und Frankfurt (Main) statt.

Personelles

Bedingt durch seinen Eintritt in den Ruhestand übergibt Volker Korduan (BF Frankfurt) den Vorsitz der IG Tauchen an Jürgen Prehl (BF Frankfurt). Der FA-Technik spricht V. Korduan seinen Dank für die langjährige Tätigkeit und die gute Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss aus.

IG Tauchen

Die bisher in Wiesbaden rund um die Uhr besetzte Taucherdruckkammer steht zukünftig nur noch zu normalen Bürozeiten zur Verfügung.

Es wird auf die bestehenden Kammern in Frankfurt (Main) und Mainz (Uni-Kliniken) verwiesen, die eine Behandlung bei Taucherglücken und Behandlungen von Rauchgas-Intoxikation, gewährleisten können.

Vorstellung des Prototypes eines einpoligen Messgerätes zur Feststellung von elektrischem Strom in Wasser bei Einsätzen der Feuerwehr

Herr Stieglitz (Wehrführer FF-Wiesbaden-Frauenstein) ist Ausbilder bei einem Energieversorgungsunternehmen und hat gemeinsam mit Auszubildenden das vorgenannte Messgerät entwickelt. Es ist patentrechtlich geschützt. Mit dem Gerät ist es auf einfachste und sichere Art möglich, bei Pumpeinsätzen, Taucheinsätzen u. ä. elektrischen Strom in Wasser festzustellen, nachzuweisen bzw. gegenteilig ein »Freimessen« durchzuführen.

Neues aus der Normung

Im Bereich des Normenausschusses gibt es durch Pensionierungen personelle Neubesetzungen:

- Herr Gressmann (Leiter BF Braunschweig) beendet seine Tätigkeit als FNFW-Vorsitzender. Diese Funktion übernimmt zukünftig Carsten Göwecke (stv. Leiter Berliner Feuerwehr).
 - Fachbereich 31-04 (FB 31-04), Obmann Gernot Schneider (Leiter BF Freiburg) beendet aus Altersgründen diese Tätigkeit. Diese wird von Rene Schubert (Leiter BF Ratingen) übernommen.
- Die Normen für FW – Boote, ELW und GW – L sollen überarbeitet werden.

Bericht aus dem Fachausschuss Technik der deutschen Feuerwehren

Die letzte Sitzung des FA Technik Bund fand am 22. und 23. November 2010 bei der Firma Merck in Darmstadt statt.

Termin der Frühjahrssitzung ist am 29. und 30. März 2011 in Köln.

Es wurden neue Vertreter der Bundesländer im Ausschuss begrüßt:

- Vertreter Berlin: Andreas Sirtl
- Vertreter Bayern: Jörg Fiebach

Rettung von Personen aus verunfallten Fahrzeugen

In der Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren und dem VDA zum Thema »Rettung von Personen aus verunfallten Fahrzeugen« ist eine Gesetzesänderung auf den Weg gebracht, die es Feuerwehrleitstellen zukünftig ermöglicht, anhand des Kfz-Kennzeichens eine Abfrage beim Kraftfahrtbundesamt durchzuführen. Hierdurch ist eine eindeutige Identifizierung des Fahrzeugtypes (zumindest für in Deutschland zugelassene Fahrzeuge) gewährleistet. Durch nunmehr einheitliche, durch die Fahrzeughersteller zur Verfügung gestellte Rettungsdatenblätter (auch von Feuerwehrlieferer als Software erhältlich) werden die Einsatzkräfte auf Gefahren und technische Besonderheiten hingewiesen.

Druckschläuche

In jüngster Vergangenheit treten vermehrt Defekte an Feuerwehrschräuchen während der Einsätze statt. Eine Untersuchung in Baden-Württemberg ergab, dass die Hersteller die Minimalanforderungen der Norm zwar einhalten, diese aber nicht den Anforderungen der Praxis genügen. Baden-Württemberg erstellt eine Fachempfehlung. Im zuständigen Normenausschuss sollen die Anforderungen angepasst werden.

Neues Kältemittel in Klimaanlage

Das Kältemittel R 1234YF soll zukünftig in Kleinklimaanlagen (PKW) sowie in größeren Anlagen eingesetzt werden. Es ist relativ einfach ohne größere Umbaumaßnahmen in bestehenden Anlagen einzubringen. Dieses Kältemittel birgt unter bestimmten Bedingungen einige Gefahren für Insassen und Feuerwehreinsatzkräfte. Es kann bei Bränden zu Ätzungen und Reizungen führen. Detaillierte Ausführungen und Stellungnahmen sind den Sicherheits-Merkblättern zu entnehmen.

Feuerwehrhelme

Nach Meinung des FA-Technik Bund soll es auch zukünftig nur einen universellen Feuerwehrhelm geben.

Digitalfunk

Herr Herzinger (stv. Projektleiter Digitalfunk in Frankfurt am Main) von der Branddirektion Frankfurt berichtet über den derzeitigen Sachstand zum Digitalfunk in Frankfurt.

Es wurden einige Sachfragen, insbesondere die Problematik Einbau von Digitalfunk in Feuerwehrfahrzeugen, diskutiert. Auch der Paralleleinbau von Analog- und Digitalfunk wurde eingehend diskutiert. Derzeit können allerdings noch keine allgemeingültigen Vorschläge des FA Technik Hessen für die Feuerwehren gegeben werden. Es scheint jedoch sinnvoll, erst das Vergabeergebnis des Landes zur Beschaffung der Endgeräte abzuwarten. Das Ergebnis wird im 1. Quartal 2011 erwartet.

Bericht der BF Frankfurt zum Einsatz von Schaummittelkonzentrat

Ziel einer Testreihe war es, Platz und Gewichtsreduzierung bei Löschfahrzeugen zu erreichen, die Bevorratung zu minimieren und die gleiche Art von Schaummittel bei BF und FF zu gewährleisten.

Mit einem speziellen Dosieraufsatz an einem handelsüblichen Zumischer der Größe Z2 oder Z4, wurden bei geringeren Zumischraten (0,1 % oder 0,3 %) die gleiche Schaumqualität erzeugt wie bei Mehrbereichsschäumen. Zur Anwendung kam das Schaummittelkonzentrat »Bio FOR - N«.

Als Ergebnis war festzustellen, dass es nach einsatztaktischen und wirtschaftlichen Überlegungen, je nach örtlichen Bedingungen, sinnvoll erscheint, auf Konzentrat umzustellen.

Informationen des HMdIS

Der Vertreter des HMdIS berichtet, dass das Musterfahrzeug aus der 6. Landesbeschaffungsaktion für LF 10/6 im November an die FF Groß-Gerau ausgeliefert wurde. Weitere acht Fahrzeuge sollen noch in diesem Jahr folgen. Diesmal haben die Firmen Mercedes-Benz (Atego) und Empl den Zuschlag für einen Rahmenvertrag über die Lieferung von insgesamt bis zu 45 Fahrgestellen bzw. Aufbauten bekommen. Im Jahr 2011 soll die Ausschreibung der 7. Landesbeschaffungsaktion erfolgen.

Derzeit läuft auch eine Landesbeschaffung für TSF und KLF. Die ersten sieben TSF-Fahrgestelle (MB-Sprinter)

werden in Kürze an die Aufbauhersteller ausgeliefert, die von den Kommunen beauftragt wurden. Es lag nur ein Antrag für ein KLF vor, der aber von der Kommune wieder zurückgezogen wurde. Die Fahrgestelle haben eine zulässige Gesamtmasse von 3 880 kg, so dass sich der bekannte Einsatzwert von TSF trotz des höheren Fahrgestell-Leergewichts mindestens beibehalten lässt. Die Fahrzeuge dürfen auch von Fahrern mit der Fahrerlaubnis der Klasse B (PKW-Führerschein) gefahren werden, wenn die feuerwehrinterne Ausbildung und Prüfung nach der Hessischen Fahrberechtigungsverordnung erfolgreich abgeschlossen worden ist.

In Kürze werden die Normentwürfe für die Überarbeitung der Normen von (H)LF 10/6 sowie (H)LF 20/16 veröffentlicht. Voraussichtlich werden die Bezeichnungen in (H)LF 10 und (H)LF 20 geändert, für LF und HLF wird es getrennte Normblätter geben. Die Gesamtmasse wird in den Entwürfen auf 12 t bei (H)LF10/6 und bei (H)LF 20/16 auf 15 t angehoben.

Die Normen für die Nachfolger von TLF 16/24-Tr, TLF 20/40 und TLF 20/40-SL werden ebenfalls in Kürze veröffentlicht.

Informationen UKH

Das Projekt Gefährdungsbeurteilung war krankheitsbedingt ausgesetzt und wird wieder aufgenommen. Ein Leitfaden für Führungskräfte soll im Frühjahr aufgelegt werden.

Die Fachgruppen der DGUV werden neu aufgeteilt bzw. zusammengeschlossen. In ihr gehen die BG, UKH und GUV auf.

Eine neue DGVU-Vorschrift 1 wird erarbeitet.

UVV Feuerwehr wird angepasst

Einsatz an Photovoltaikanlagen und Hochwasser in der Schrift »Elektrische Gefahren an der Einsatzstelle« GUV - I 8677 wird angepasst.

DIN EN 14092 (Feuerwehrhäuser) ist in der Überarbeitung, erste Entwurfsfreigabe und Druck bis Ende 2010.

Aktualisierung der GUV - I 8651

Als Termin für die Frühjahrssitzung wurde der 13. April 2011, 10 Uhr in Kassel (BF oder HLFs) festgelegt.

Harald Müller
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Frauen

Treffen für Feuerwehrangehörige an der HLFS in Kassel – Erstmals nehmen mehr Männer als Frauen teil.

Am 2. und 3. Oktober 2010 fand das 2. Treffen für Feuerwehrangehörige an der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel statt. Waren es beim 1. Treffen noch etwa ein Drittel Männer und zwei Drittel Frauen, hatte sich das Verhältnis dieses Mal umgekehrt. Vor dem Hintergrund, dass die im Abstand von rund zwei Jahren stattfindenden Treffen ursprünglich ausschließlich für Frauen angeboten wurden, ist dies eine interessante Entwicklung.

Alle Teilnehmenden äußerten sich sehr positiv über den Ablauf und das inhaltliche Angebot der Veranstaltung. Am organisatorischen Grundgerüst wurde gegenüber den vorherigen Treffen an der Landesfeuerwehrschule wenig verändert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wählten sich mit der Anmeldung in jeweils drei Workshops ein, von denen zwei am Samstag und einer am Sonntag stattfanden. Damit jeder auch wirklich die Workshops besuchen kann, die ihn interessieren, müssen jeweils mehrere Workshops angegeben werden. Auch in diesem Jahr war es wieder möglich, durch ein teilweise wiederholtes Anbieten bestimmter Workshops die Wünsche der Teilnehmenden zu 100 % zu berücksichtigen. Für diejenigen, die sich vor Ort noch kurzfristig für einen anderen Workshop entscheiden, besteht zudem die Möglichkeit zu tauschen.

Insgesamt nahmen 82 Feuerwehrangehörige teil, davon 28 Frauen. In drei Blöcken á 2,5 Stunden (Samstagsvormittag, Samstagnachmittag und Sonntagsvormittag) wurden insgesamt 21 Workshops zu 13 unterschiedlichen Themen angeboten.

Die Workshops ersetzen nicht die

Ausbildung vor Ort. Mit Ihnen sollen die Teilnehmenden Gelegenheiten erhalten ihr Wissen zu erweitern und in Berührung mit nicht in jeder Feuerwehr »alltäglichen« Bereichen/Themen zu kommen. Eine Teilnehmerin kommentierte »man kann reinschnuppern und sehen, ob ein Lehrgang überhaupt Sinn macht.«



Bei einer kurzen schriftlichen Befragung der Teilnehmenden gaben auf die Frage: »Was hat Ihnen besonders gut gefallen?« von 36 an der Befragung Teilnehmenden 29 ein positives Feedback auf die Workshops. Entweder wurden einzelne Workshops als besonders gut hervorgehoben, oder es wurden Aussagen getroffen wie »gute Workshops, motivierte Referenten, locker aber trotzdem ernsthaft«, »super Atmosphäre, gute hilfreiche Tipps«.

Natürlich wurde auch danach gefragt, was den Teilnehmenden weniger gut gefallen hat. Hier gab es in 36 abgegebenen Fragebögen nur 17 Antworten, von denen sich 16 auf Or-

ganisatorisches wie die kurze Anmeldezeit oder einen Fehler im Programm bezogen.

Insgesamt fiel das Feedback sehr positiv aus. Auf die Frage: »Wie hat Ihnen die Veranstaltung gefallen?«, zu der es die Antwortmöglichkeiten gut, weniger gut und gar nicht gab, antworteten 35 von 36 »gut« und nur eine/r mit »gar nicht«. Zudem gab es bei der Möglichkeit für Anmerkungen im Fragebogen Aussagen wie: »ger-

ne wieder«, »werde Werbung machen«, »bitte beibehalten«, »guter Erfahrungsaustausch in lockerer Atmosphäre«, »Leute können in gewissen Themen mal reinschnuppern z. B. Planübungen, was sie auf einem Lehrgang an der HLFS erwartet«.

Neben den Workshops ist auch der Austausch mit Feuerwehrfrauen und -männern aus anderen Städten und Gemeinden wichtig, wie sowohl im Fragebogen, als auch in Gesprächen vor Ort immer wieder angemerkt wurde.

Kritisch anzumerken bleibt, dass noch 20 Plätze bei der Veranstaltung frei blieben, was in der Vergangenheit nie der Fall war. Angebot und Nach-

| Samstagsvormittag | Samstagnachmittag | Sonntagsvormittag |
|---|---|---|
| Technische Hilfeleistung | Verkehrsunfall Technische | Hilfeleistung Verkehrsunfall |
| Brandsimulationsanlage und Atemschutz | Umgang mit der Motorkettensäge | Versicherungsschutz |
| Kindergruppen in der Feuerwehr | Brandschutzerziehung und -aufklärung | Brandschutzerziehung und -aufklärung |
| Absturzsicherung | Absturzsicherung | Kindergruppen in der Feuerwehr |
| Mitgliedergewinnung durch Öffentlichkeitsarbeit | Mitgliedergewinnung durch Öffentlichkeitsarbeit | Mitgliedergewinnung durch Öffentlichkeitsarbeit |
| Unfälle im Tiefbau | Unfälle im Tiefbau | Mädchen und Jungen bei der Jugendfeuerwehr |
| Planübungen für Anfänger/innen | Planübungen für Fortgeschrittene | Familie, Beruf und Ehrenamt |

frage hatten sich bisher entsprochen. Nachforschungen bei den Teilnehmenden ergaben, dass die Informationen über die Veranstaltung und damit auch die Anmelde-möglichkeit häufig sehr spät angekommen waren. Nachforschungen in Bereichen aus denen keine Anmeldungen vorlagen, ergaben zudem, dass die Veranstaltung teilweise nicht bekannt war. Bei zukünftigen Veranstaltungen wird auf die Verbreitung der Informationen im Vorfeld sicherlich ein besonderes Augenmerk zu richten sein.

Zum Schluss der Kommentar eines Teilnehmenden, der die wesentlichen Aspekte der Veranstaltung widerspiegelt: «Ich finde es gut, dass solche Workshops angeboten werden, da kann man schauen, ob einem der Lehrgang liegen würde. Ich komme gerne wieder. Die Informationen über die Fachtagung müssten besser kommuniziert werden.»

Die Veranstaltung wurde vom FA Frauen mit Unterstützung der Geschäftsstelle geplant und durchgeführt.

*Karin Plehnert-Helmke
Sprecherin der Frauen
im LFV Hessen*

Florian Hessen – quo vadis ?

Bedingt durch die Insolvenz des Verlages konnte der Florian Hessen in den zurückliegenden Monaten nicht kontinuierlich erscheinen. Auch hat es in der Redaktionsspitze, beim Chefredakteur, den erwartungsgemäßen Wechsel – vor dem Hintergrund der bekannten Regierungsumbildung – gegeben. Erste Beratungen in der Redaktion lassen hoffen, dass es im Jahr 2011 mit dem Florian Hessen wieder mit »voller Kraft« weitergehen wird.

Arbeitsvorhaben in 2011

... werden sicherlich auch diesmal wieder durch den LFV-Terminkalender 2011 – und natürlich durch die nicht-planbaren aktuellen Ereignisse – vorgegeben.

Zudem ist die landesweite Imagekampagne, zusammen mit dem Hessischen Innenministerium, neu zu beleben bzw. zu konzipieren. Zu klären sind dabei Fragen wie z. B. künftige Aktionsformen, Ausrichtung/Zielgruppen, Aufmachung und Ähnliches! Eine spannende und lohnende Aufgabe für alle LFV-Bereiche, also auch für die Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr insgesamt, wird die anstehende Novellierung und Erweiterung des Leitfadens zur »Mitgliedergewinnung und -stärkung« werden, ebenso wie die nachhaltige Fortführung der innerverbandlichen sogenannten Migrationsdebatte.

Last but not least

... geht zum Jahresende wiederum der Dank an all diejenigen, die erneut die Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr/en aktiv unterstützt haben. Eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit ist nur durch das Zusammenwirken vieler Beteiligten möglich – und setzt ein hohes Engagement auf allen Feuerweherebenen voraus. Ein besonderes Dankeschön für die vertrauensvolle Kooperation geht an das LFV-Präsidium und an die Mitarbeiter/innen der LFV-Geschäftsstelle für die gewährte Unterstützung.

Auch für die Öffentlichkeitsarbeit gilt nämlich das japanische Sprichwort:

**» Eine gute Gelegenheit
ist schwer erlangt
und leicht versäumt.«**

*Holger Schöpfung
Fachausschussvorsitzender
und Medienreferent*

Fachausschuss »Öffentlichkeitsarbeit«

Zu den alten und neuern Tätigkeitsschwerpunkten gehörten im Berichtszeitraum u. a.: Begleitung diverser Veranstaltungen/Termine für den LFV Hessen, Ausbau und Pflege von Presse-/Medienkontakten, das sog. Tagesgeschäft, Bearbeiten der ständig umfangreicher werdenden E-Mail-Korrespondenz, Redaktionsmitarbeit beim FLORIAN HESSEN sowie beim LFV-Infodienst, Projektleitung beim FeuerwehrTV, Jurymitglied beim Hessischen Feuerwehrpreis 2010 der Sparda-Bank Hessen, Kooperationen mit anderen Feuerwehrmedien sowie mit verschiedenen Gremien und Organisationen.

Einige erwähnenswerte Ereignisse bzw. Arbeitsvorhaben sind/waren

50. Sendung von FeuerwehrTV

Zur 50. Sendung von FeuerwehrTV gab es einen kurzweiligen Beitrag (fast live) von der INTERSCHUTZ 2010 in Leipzig. In einem Art »Special« wurde zudem ein kurzer Rückblick über die vorausgegangen Produktionen von FeuerwehrTV vermittelt. Das Medium hat sich weiter in der Öffentlichkeitsarbeit des LFV Hessen fest etabliert und konnte wiederum in 2010 seinen Bekanntheitsgrad steigern. Vorschläge für Top-Themen in 2011 werden gerne unter www.feuerwehr-tv@feuerwehr-hessen.de von der Redaktion entgegengenommen.

Dank an dieser Stelle auch an die Sponsoren und Förderer von FeuerwehrTV, zu denen die Unfallkasse Hessen, die Sparda-Bank Hessen und das Hessische Innenministerium zählen.

Hinweis: Alle bisherigen Sendungen von FeuerwehrTV (und weitere Infor-

mationen) findet man als Download unter www.feuerwehr-hessen.de.

LFV-Ausschuss »Öffentlichkeitsarbeit«

Der LFV-AÖ konnte einen Entwurf für einen neuen LFV-Informationsflyer erarbeiten. Text und Fotos sind erstellt worden und müssen/sollen nun durch eine professionelle Agentur umgesetzt werden.

Auch die – zwischenzeitlich umgesetzte – »Social-Media-Kampagne« zwischen dem LFV Hessen und Duracell wurde im LFV-AÖ erörtert. Die Kampagne wurde in Anlehnung an die bestehende US-Kampagne »Trusted Everywhere« konzipiert und stellt den Grundwert Vertrauen in den Mittelpunkt der Marke Duracell und seiner Produkte. Weitere Infos: twitter.com/TrustedE oder über die Homepage des LFV Hessen.

Hessischer Feuerwehrpreis der Sparda-Bank 2010

Die Jury hat Anfang Oktober in den Räumen der Sparda-Bank Hessen in Frankfurt getagt und die Preisträger im diesjährigen Feuerwehrwettbewerb, der wiederum mit einem Preisgeld von insgesamt 6.000 Euro ausgestattet ist, gekürt. Die Bekanntgabe und offizielle Preisvergabe an die Gewinner erfolgte am 3. Dezember im Rahmen einer festlichen Veranstaltung, an der auch der neue hessische Innenminister Boris Rhein teilnahm (Bericht in dieser Ausgabe auf Seite 29).

Fachausschuss für Information und Kommunikation

Drägerware.ZMS (Florix Hessen)

Wie bereits im Jahr 2009, war auch das Jahr 2010 gefüllt mit Sitzungen, Informationsveranstaltungen und Abstimmungsgesprächen. Die Arbeitsschwerpunkte und aktuelle Themen werden nachstehend zusammengefasst:

Termine:

- 5.3. Onlinestellung der Version 2.30
- 7.3. Frühjahrstagung der HJF in Marburg/Cappel
- 8. – 10.3. Seminar für EDV-Ansprechpartner/in in Kassel
- 13.4. Sitzung EDV-Ausschuss in Gelnhausen
- 21.4. Onlinestellung der Version 2.37
- 23.6. Onlinestellung der Version 2.41
- 26.6. Treffen der Brandschutzerzieher/in in Marburg
- 19. – 21.7. Seminar EDV-Ansprechpartner/in in Kassel
- 29.7. Weiterentwicklung von Projekten in Wiesbaden
- 08. Abnahme Lastenheft »Lehrgangsorganisation«
- 21.9. Sitzung EDV-Ausschuss (kleiner Kreis) in Fulda
- 22.9. KBI-Info-Veranstaltung in Fulda.
- 29.9. Vorstellung Dienstbuch HJF in Bad Nauheim
- 30.9. Vorstellung Dienstbuch HJF in Homberg (Efze)
- 11. – 12.10. Seminar für EDV-Ansprechpartner/in in Kassel
- 14.10. Vorstellung Dienstbuch HJF in Lampertheim/Hüttenfeld
- 18.10. Onlinestellung der Version 2.46

Projekte

Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung

Das mit dem Fachausschuss Brandschutzerziehung und -aufklärung des LFV abgestimmte Lastenheft zur Erfassung und Auswertung von Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung wurde umgesetzt. Nach der Abnahme und Freigabe erfolgte am 23. Juni 2010 die Onlinestellung.

In der Zwischenzeit wurde der Wunsch nach einem Bemerkungsfeld und der Erfassung mehrerer Durchführungen umgesetzt.

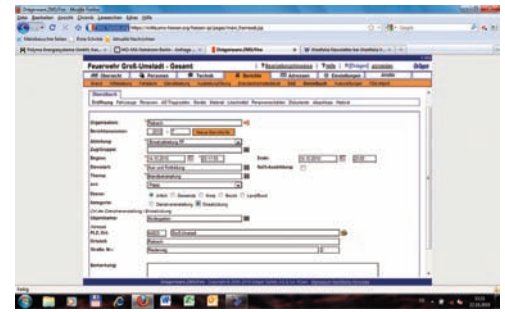
Dienstbuch

Das neue Modul »Dienstbuch«, dessen Onlinestellung am 18. Oktober 2010 erfolgte, ermöglicht die Erfassung von Dienstveranstaltungen und Einsatzübungen bei allen Art/Abteilungen.

Die bisher von einzelnen Feuerwehren verwendete Berichtsart »Ausbildung/Übung« sollte spätestens zum 31.12.2010 mittels Rechte- und Rollenverwaltung abgeschaltet werden. Berichte aus Ausbildung/Übung wurden nicht in das Dienstbuch migriert.

Ab dem 1. Januar 2011 sollen alle Dienstveranstaltungen und Einsatzübungen über das Dienstbuch erfasst werden, damit die Personalstunden und Fahrzeugstatistiken erstellt werden können.

Die Jahresstatistik der Jugendfeuerwehr wird im Jahr 2011 umgesetzt und steht zum Jahresende zur Verfügung.



Jugendfeuerwehr

Die bereits mit der Hessischen Jugendfeuerwehr abgestimmten zusätzlichen Anforderungen (Dienstausweis, Listen usw.) werden ebenfalls im Jahr 2011 umgesetzt.

Lehrgangsanmeldung und Lehrgangsorganisation

Im abgenommenen Lastenheft wurden alle Anforderungen und Wünsche aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis aufgenommen. Sobald der Auftrag für die Erweiterung erteilt wird, kann das Pflichtenheft erstellt werden und die Umsetzung erfolgen.

Eine Herausforderung im laufenden Prozess der Umsetzung wird der Brauchbarkeitstest in einer virtuellen Feuerwehrwelt sein.

Bestandteil der Umsetzung bzw. Einführung ist die Schulung der Lehrgangssachbearbeiter/innen auf Kreis-ebene.

Pflegeverträge

Nach den abgeschlossenen Pflegeverträgen besteht eine Abdeckung von 92,72 % bei den Städten und Gemeinden in Hessen.

Edgar Sensel
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe

Der Fachausschuss hat dieses Jahr auch die bisherigen Themenschwerpunkten weiter bearbeitet.

Rahmenempfehlungen für die Standortausbildung nach FwDV 2

Da dieses Thema sehr breit gefächert ist und es von der Vorgehensweise so gestaltet werden soll, dass nahezu alle Feuerwehren damit arbeiten können, ist das Projekt noch nicht abgeschlossen. In diesem Jahr wurden mehrere gute Ansätze aus den Kreisen und einzelnen Feuer-

wehren gesichtet und verglichen. Aus diesen konkreten Beispielen wird die Rahmenempfehlung erstellt. Hierin sollen die wichtigsten Aspekte der erforderlichen Ausbildung zusammengefasst werden. Zusätzlich wird es eine Planungsgrundlage für die Ausarbeitung der Übungen und theoretischen Unterrichte geben. Auch die Beschreibung der Ausbildungsinhalte, die wenn erforderlich auf überörtlicher Ebene organisiert werden sollten, wird enthalten sein.

Die hierfür erforderlichen Abstimmungen auch mit der Hessischen Landesfeuerwehrschule (HLFS) sind

bereits erfolgt. Die erarbeitete Rahmenempfehlung wird derzeit noch weiter detailliert und soll auch im Rahmen des Lehrgangs Leiter einer Feuerwehr an der HLFS vorgestellt werden.

Ausbildung der Einheiten im Katastrophenschutz

Bedingt durch die Neuerungen in den Katastrophenschutz-Konzepten des Bundes und des Landes ergeben sich zwangsläufig auch Anpassungen in der Ausbildung. Hier sei nur das Zusammenwirken der Einheiten Brand-

schutz und Sanität und Betreuung im Rahmen der Aufgabenstellung des Medical Task Forces genannt. Auch hier wird in Zusammenarbeit mit dem FA Katastrophenschutz und der HLFS im nächsten Jahr seitens des Fachausschusses eine Information erfolgen.

Sachverständiger der Feuerwehr für den vorbeugenden Brandschutz

Die Richtlinie wurde fertiggestellt. Hierbei war auch der Fachausschuss an der Umsetzung beteiligt. Nähere Informationen liefert der FA VB und die Homepage der HLFS.

Arbeitsgemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehren AFBF

Darmstadt

Ende 2010/Anfang 2011 wird das dritte von vier LF 10/6 an die Freiwilligen Feuerwehren der Stadt ausgeliefert, damit ist ein weiterer Schritt zur Erneuerung des Fahrzeugbestands getan. Der Stadtverordnetenversammlung wurde im Sommer der Abschlussbericht der sogenannten Zukunftswerkstatt Feuerwehr vorgelegt, in der Vertreter von Feuerwehr und Kommunalpolitik über fast zwei Jahre versucht hatten, ein Konzept für die Entwicklung der Feuerwehr Darmstadt bis ins Jahr 2010 zu entwickeln. Die Ergebnisse sollen mittelfristig in einen Feuerwehrentwicklungsplan einfließen. Teilbereiche werden derzeit bereits umgesetzt. Aus Mitteln der Konjunkturprogramme von Land und Bund wird eines der vier Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehren derzeit von Grund auf saniert, an zwei weiteren finden Teilsanierungsarbeiten statt. Die Arbeiten werden sich noch bis 2011 hinziehen.

Frankfurt

Die Kameradinnen und Kameraden der FF wurden im Zusammenhang mit der Beschaffung einer neuen Feuerschutzkleidung (FSK) für die Berufsfeuerwehr ebenfalls neu eingekleidet. Wir reden dabei von rund 1.200 FSK. Daneben wurde eine neue Uniform als Nachfolgemodell für die jetzige Dienstuniform ausgegeben. Besonders hervorzuheben ist dabei die Tatsache, dass neben einer Jacke nun zwei Hosen in der Ausgabe beinhaltet waren. Da die alte Dienstkleidung behalten werden durfte, entspannt sich jetzt wesentlich die Verfügbarkeit von Kleidung für Einsatz, Präsentation, Lehrgänge usw. Um eine einheitliche und nachvollzieh-

Handlungsempfehlung »Gefahrstoffmess- und Probenahmekonzept« des Landes Hessen

Zu diesem Thema wurde seitens des Innenministeriums ein Arbeitskreis gebildet, in dem auch der Fachausschuss vertreten ist. Die ersten Sitzungen lassen erwarten, dass die Handlungsempfehlung im nächsten Jahr soweit fertiggestellt ist.

*Carsten Lauer,
Fachausschussvorsitzender*

bare Ausstattung und Ersatzlieferung, auch für Kameradinnen und Kameraden mit Sonderfunktionen, wie Wehrführer/-V, Kreisausbilder, Mitglieder im Vorstand, usw. abzubilden, wurde eine neue Kleiderausgabe-Matrix erstellt, die sich bereits bestens bewährt hat. Neben den Feuerwehrstiefeln für die Jugendfeuerwehr wurden auch entsprechende »Feuerschutz-Handschuhe« angeschafft.

Die Feuerwehrhäuser (FwH) Höchst und Sachsenhausen werden im Jahr 2010 fertiggestellt und wohl auch bezogen. In Eschersheim erfolgte der Abriss, mit der Fertigstellung des Neubaus wird 2011 gerechnet. Alle drei neuen FwH werden voraussichtlich im 1. Quartal 2011 offiziell eingeweiht. Die nächsten FwH stehen dabei schon für 2011 als Neubau im Plan, u. a. Hausen.

Wir planen aufgrund des zunehmenden Arbeitsaufwands und den damit verbundenen Zeitaufwendungen u. a. infolge der steigenden Organisations- und Verwaltungstätigkeiten einen 2. stellvertretenden Stadtbrandinspektor aufzustellen. Die Satzung des KfV sowie die Satzungsatzung werden zurzeit überarbeitet, so dass im Jahr 2011 die Genehmigung erfolgen kann. Zusätzlich wird eine Geschäftsordnung erarbeitet. Mit der Satzungsänderung ist auch die Aufnahme als eingetragener Verein verbunden.

Kassel

In Kassel hat man mit der anstehenden Erneuerung der Feuerschutzüberbekleidung begonnen. Für diese Maßnahme wurden im Haushalt 2010 und 2011 jeweils 70.000,- Euro bereitgestellt. Damit werden bis Mitte des nächsten Jahres alle Aktiven der Freiwilligen Feuerwehr Kassel mit einer neuen Überbekleidung ausgestattet sein. Die Erweiterung der Feuerwache

I der Berufsfeuerwehr Kassel liegt im Zeit- und Kostenplan, so dass im Anschluss direkt mit der Sanierung der alten Gebäudeteile der Wache I begonnen werden kann. Dies wurde durch Mittel des Konjunkturpaketes möglich und wird noch mindestens das nächste Jahr in Anspruch nehmen. Mit der Übernahme von zwei Katastrophenschutzfahrzeugen stehen jetzt an jeden Standort der sieben Freiwilligen Feuerwehren je zwei Löschfahrzeuge, ergänzt durch ein MTF oder GW-N zur Verfügung. In der Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren wird ein Nachweisheft über die Truppmann-II-Ausbildung Einzug halten. Dieses Pflichtenheft gilt dann als Zulassungsvoraussetzung für den Truppführerlehrgang. Hintergrund ist der Nachweis über die Vermittlung von Grundtätigkeiten, die für einen Truppführer als Voraussetzung angesetzt werden. Anfang Oktober wurde ein Aktionstag der Jugendfeuerwehren im Stadtbereich Kassel durchgeführt. Zum einen fand eine Stadtrallye mit mehreren Anlaufpunkten und damit einer großen Präsenz an Feuerwehr durch das Stadtgebiet statt. Zum anderen wurde ein Aktionsgelände aufgebaut, welches die kleinen Zuschauer zum Mitmachen und Kennenlernen der Jugendfeuerwehr einlud.

Wiesbaden

Am 12. Juli 2010 wurden die beiden im 2. Quartal ausgelieferten TSF-W, welche für die Wehren in WI-Heßloch und Wiesbaden-Igstadt vorgesehen waren übergeben. Ebenso das LF 10/6 aus einer Landesbeschaffungsaktion für die FF Mainz-Kostheim. Die für zusätzliche Investitionen aus »Haushaltszusetzungen« zugesagten 500.000,- Euro für die Freiwillige Feuerwehr in den Jahren 2010 und 2011 konnten aufgrund der Sperre des städtischen Haushalts durch den Innenminister nicht verplant bzw. ausgegeben werden. Die davon betroffenen Maßnahmen (3 TSF-W, 5 MTF) müssen nun nach 2011/2012 verschoben werden. Ebenso fiel die Beschaffung der Feuerschutzanzüge in Höhe von 140.000,- Euro dieser Sperre zum Opfer. Einzig der Neubau der Zentralen Leitstelle und die Erweiterung des Feuerwehrhauses der FF WI-Stadtmitte konnte weiter voran gehen. Mit einer Fertigstellung ist im 1. Halbjahr 2011 zu rechnen.

Die Ortssatzung/Feuerwehrsatzung der Landeshauptstadt Wiesbaden ist seit mehr als einem Jahr in der Überarbeitung. Dem folgen die Wahlordnung, Jugendordnung sowie die Satzung des Kreisfeuerwehrverbandes.

*Gerhard Beil, Vorsitzender
der Arbeitsgemeinschaft*

Fachausschuss Recht und Organisation

Rechtsprechungsdatenbank ist online

Nach langer Vorbereitungszeit stehen dort jetzt 35 Gerichtsurteile mit Feuerwehrbezug zur Verfügung. In den wenigen Monaten, seit diese jetzt auf www.feuerwehr-hessen.de im Forum unter »Recht und Gesetz« eingestellt wurden, sind diese über 4500-mal (Stand: 23.10.2010) angeklickt worden. Ein Erfolg, mit dem der Fachausschuss so nicht gerechnet hatte. Weitere Urteile nimmt der Fachausschuss gerne zur Veröffentlichung entgegen. Diese können über info@feuerwehr-hessen.de eingereicht werden.

Kurioses am Rande: Das Urteil mit den meisten Zugriffen (allein 345-mal) befasst sich mit einem Ausschluss einer Einsatzkraft aus der Feuerwehr.

Stellungnahme zum Entwurf des (neuen) HRDG

Der Fachausschuss hat sich in seiner Sitzung vom 16. Juni 2010 mit den geplanten Änderungen des HRDG auseinander gesetzt. Seine Anregungen sind mit der Auffassung des Fachausschusses Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement in die

Stellungnahme des Landesfeuerwehrverbandes Hessen an das Hessische Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit eingeflossen.

Anpassung der Muster-Feuerwehrsatzung

Auf der Grundlage des neuen Hessischen Brand- und Katastrophenschutzgesetzes hat der Fachausschuss die Muster-Feuerwehrsatzung überarbeitet. Kernpunkte dieses neuen Entwurfes sind:

- **Bildung einer Parallelstruktur für die Kinderfeuerwehren (analog Jugendfeuerwehr)**

Nach Auffassung des Ausschusses müssen die Verantwortlichen für die Kinderfeuerwehr, wie auch die Verantwortlichen der Jugendfeuerwehr Sitz und Stimme in den entsprechenden Gremien der öffentlich-rechtlichen Feuerwehr haben. Nur so wird man ihrer Bedeutung als Nachwuchsträger gerecht.

- **Höchstalter für Leitungsfunktionen zum Zeitpunkt der Wahl = 54**

Der Fachausschuss hat sich nach langer Diskussion dafür ausgesprochen, dass dieser Passus in der Muster-

Feuerwehrsatzung unverändert bleiben sollte. Diese Regelung hat sich in der Praxis bewährt.

- **Aufnahme von Regelungen zur Wahl von Jugendfeuerwehrwartinnen und Gemeindejugendfeuerwehrwartinnen bzw. Jugendfeuerwehrwarten und Gemeindejugendfeuerwehrwarten**

Die bisherige Version der Muster-Feuerwehrsatzung enthielt hierzu nur eine unvollständige Regelung, so dass in den Hessischen Feuerwehren diese Funktionen auf völlig unterschiedlichen Wegen besetzt wurden. Der Fachausschuss schlägt in Abstimmung mit der Hessischen Jugendfeuerwehr vor, die Jugendwartinnen und -warte von den Angehörigen der Jugendfeuerwehren wählen und durch die Einsatzabteilung bestätigen zu lassen.

Die Muster-Feuerwehrsatzung wird zur Zeit mit den kommunalen Spitzenverbänden und der Fachabteilung im Hessischen Innenministerium abgestimmt. Ziel ist es, diese in Kürze als gemeinsamen Vorschlag zu veröffentlichen.

*Thomas Schmidt
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Katastrophenschutz

Im Mittelpunkt der drei Sitzungen des Fachausschusses Katastrophenschutz stand in diesem Jahr eindeutig die Neukonzeption des Katastrophenschutzkonzeptes für Hessen. Das Thema Ausbildung wurde bei einer gemeinsamen Sitzung mit dem LFV-Fachausschuss »Einsatz und Ausbildung« besprochen. Zahlreiche weitere Themen wurden bei den drei Sitzungen beraten.

Für den Katastrophenschutz ist keine einheitliche EDV in Hessen vorhanden, aufgrund der zahlreich vorhandenen verschiedenen Systeme, die für verschiedene Aufgabenbereiche eingesetzt werden. Für das Katastrophenschutzlager soll zukünftig die EDV-Verwaltung mit Florix erfolgen. Ein weiteres System für die Katastrophenschutzverwaltung und den Katastrophenschutzplan wurde vom Fachausschuss besprochen. Ein weiteres Thema war der Aufbau der Medizinischen Task Force (MTF) des Bundes mit dem Pilotstandort in Kassel. Zu Jahresbeginn wurden bereits alle Fahrzeuge an die zukünftigen Standorte aller MTF verteilt und das Pilotprojekt gestartet. Leider liegen keine neuen

Erkenntnisse oder Ergebnisse vor. Der Aufbau wird sich voraussichtlich um zwei weitere Jahre verschieben. Dies gilt insbesondere auch für die Ausstattung und Ausrüstung der Dekomponente innerhalb der MTF. Mit großem Interesse wurde die Großübung MANV 500 am Frankfurter Flughafen mit dem SOGRO-Forschungsprojekt am 9. Oktober 2010 beobachtet. Erste Erkenntnisse konnten bei der letzten Fachausschusssitzung mit dem Projektleiter der Feuerwehr Frankfurt ausgetauscht werden.

Nach der Beratung der Evaluierung des Katastrophenschutzkonzeptes in der 1. Jahreshälfte wurde die Neukonzeption ab dem Spätsommer im Fachausschuss beraten. Einige Detailpunkte konnten in einem direkten Gespräch des Fachausschussvorsitzenden und dem Vorsitzenden der AG BF mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport direkt geklärt werden. Die Neufassung des Katastrophenschutzkonzeptes ist grundsätzlich zu begrüßen, baut es auf den bestehenden Grundlagen auf und stellt ein umfassendes Regelwerk für den Katastrophenschutz in Hessen

dar. Nachfolgende Punkte sind besonders herauszustellen:

- Einbindung des Zivilschutz-Neukonzeptes des Bundes.
- Aufbau von vier Medizinischen Task Force.
- Ergänzung der Ausstattung des Sanitätsbereiches durch das Land Hessen und damit Gleichstellung der Bundes- und Landeseinheiten.
- Bildung von einem Kreis Auskunftsbüro, durch das DRK pro Landkreis/kreisfreie Stadt.
- Zwei Betreuungsstellen, durch die Hilfsorganisationen.
- Einheitliches Ausbildungskonzept, mit Anforderungsprofil für alle Einheiten.
- Einbindung des Verwaltungsstaates.
- Beschreibung des Aufgabenbereiches »Bergung und Instandsetzung« einschließlich der Feuerwehren.
- Einheitliche Zugstärke mit 25 Personen.

Besonders wurde die Aufnahme der Anlage 1.6 »Sonderschutzpläne« begrüßt, in der zukünftig alle Vorgaben oder Konzepte gebündelt werden sollen. Ein Sonderschutzplan, wird auch die noch nicht überarbeitete Anlage »Medizinischer Katastrophenschutz« im kommenden Jahr werden. Ein lan-

deseinheitliches Messkonzept wird zurzeit in einer Arbeitsgruppe erstellt und wird ebenfalls Bestandteil der Sonderschutzpläne. Die im Neukonzept aufgeführten Dienstvorschriften für den »Sanitätszug DV 400«, »Betreuungszug DV 600« liegen dem Landesfeuerwehrverband leider noch nicht vor. Zu begrüßen ist die finanzielle Förderung durch das Land Hessen und der Beschaffung von weiteren 20 GW-luK, Zusatzmittel für das 2. Löschgruppenfahrzeug (Landesbeschaf-

fungsaktion LF 10/6 KatS) und Unterhaltungskosten für den ELW 2. Zu den weiteren Aufgaben des Fachausschusses gehört im kommenden Jahr die Beratung der zahlreichen Sonderschutzpläne. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf dem Konzept für den »Medizinischen Katastrophenschutz« unter Einbindung der »MANV-Regelungen« für Hessen.

Ralph Stühling
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte

Das Jahr 2010 stand verstärkt im Hinblick auf die Präsentation der Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte auf dem 28. Deutschen Feuerwehrtag / InterSchutz 2010 in Leipzig.

Zum 20. Jahr der Wiedervereinigung beider deutscher Teilstaaten hatte die Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen in Deutschland (@gfm) unter dem Titel »Zeitenwende« Geschichten aus dem Feuerwehralltag auf beiden Seiten des »Eisernen Vorhangs« von 1949 bis 1990 gesammelt, dokumentiert und zu einer viel beachteten Präsentation zusammen getragen.

Schlaglichtartig beleuchten elf ausgewählte Geschichten paritätisch Episoden unter besonderer Berücksichtigung der allgemeinen politischen Entwicklung in jenen 40 Jahren der Trennung. Dabei kommen sowohl kleine Freiwillige als auch große Berufsfeuerwehren zum Zug, einfache Feuerwehrleute vom Lande ebenso wie Führungskräfte aus großen Städten.

Zwei dieser überwiegend auf Basis aufwändiger Zeitzeugeninterviews dokumentierten Geschichten stammen aus dem Bundesland Hessen. Sie behandeln einmal das Thema des Aufbaus des Katastrophenschutzes in den 1950er Jahren sowie einen im Kreis Marburg-Biedenkopf eingesetzten »Feuerwehr-Trabi«. Letzterer ist das Kernstück jener Ausstellung, die nach dem Abbau in Leipzig derzeit noch bis zum 27. März 2011 im Deutschen Feuerwehr-Museum in Fulda gezeigt wird. Stellvertretend für alle findet sich dieses Beispiel im Anhang des Berichts.

Anlässlich des Kreisfeuerwehrtages Fulda am 3./4. September 2010 wurde wieder einmal ein Aufruf zum Sammeln von »Feuerwehrgeschichten« gestartet, dem im Unterschied zu den beiden letzten ohne jegliche

Reaktion gebliebenen Aufrufen (Nennung von historischen Feuerwehrgerätehäusern/Beispiele von Feuerwehrmitgliedschaften als Integrationsfaktor bei der Eingliederung von Heimatvertriebenen nach dem 2. Weltkrieg) Erfolg beschieden war. Drei regionale »Feuerwehr-Grenz-Geschichten« wurden eingeliefert, so z. B. von Karl Sauerbier aus Eiterfeld zu einem Flächenbrand, der sich im April 1969 vom Gebiet der damaligen DDR über die Grenze hinweg nach Westen in die Gemarkung der FF Mansbach ausgebreitet hatte. Während die Wehren der DDR mit zwei Tanklöschfahrzeugen auffuhren, konnten die Kameraden aus dem Westen nur mit Traktoren, Jauchefässern und einer TS 8/8 in einem TSA aufwarten. Darüber hat sich der damalige KBl des Kreises Hünfeld derart geschämt, dass er seinem zuständigen Landrat so lange zugesetzt hat, bis die Gemeinde Mansbach am 24. Mai 1970 endlich ein neues TLF 16 auf Magirus-Fahrgestell zugeteilt bekam.

Diese Geschichten sollen nun für die website des LFV aufbereitet werden.

Das diesjährige Treffen des FA war auf den 26.11.2010 terminiert, so dass an dieser Stelle über die einschlägigen Forschungsergebnisse der einzelnen Mitglieder noch nicht abschließend berichtet werden kann.

Über den Vorsitzenden ist der FA des LFV im neu gegründeten FA für Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte des DFV vertreten.

»Was schenken wir nach dem Westen?« – Feuerwehren als Brückenbauer

1989: Die so genannten »Montagsdemonstrationen« leiten in der DDR eine politische Wende ein, die als die »Friedliche Revolution« in die deutsche Geschichte eingehen soll. Am 9. November wird für die meisten vollkommen überraschend die innerdeutsche Grenze geöffnet. Willy Brandt, unter dessen sozial-liberaler Koalition ab 1970 die entscheidenden Weichen zu einer Entspannungspolitik zwischen beiden deutschen Teilstaaten ge-

stellt worden sind, konstatiert sichtlich bewegt: »Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört.«

Feuerwehrleute sind Menschen der Tat. Im Dezember 1989 beschließen die Kameraden der sächsischen FF Weickersdorf (Kreis Bischofswerda), »Verbindung zu einer Freiwilligen Feuerwehr von »drüben« aufzunehmen.« Einer der Kameraden lernt eher zufällig Georg Kühn, den Kreisbrandinspektor des Landkreises Marburg-Biedenkopf kennen. Und der sorgt für eine offizielle Einladung zum 100-jährigen Bestehen der Feuerwehr Lohra-Kirchvers im August 1990.

Ein Fest mit Folgen

Die Begrüßung der fünf Kameraden »aus dem Osten« ist herzlich und die Sympathie gegenseitig. Die Lokalpresse zitiert sie ein Jahr später: »Daß wir sofort einen heißen Draht nach Kirchvers gefunden hatten, zeigte eine Fülle von Besuchen danach. Wir beschlossen, die Kameradinnen- und Kameraden der FF Kirchvers nach Weickersdorf einzuladen.«

Gemischte Gefühle

Im Juni 1991 zum Tag der offenen Tür ist es soweit, und die Presse notiert: »Der Kontakt war wiederum sofort hergestellt. Später erzählten uns die Kirchverser, von denen viele zum ersten Male in der ehemaligen DDR waren, daß sie noch mit gemischten Gefühlen hierher gekommen waren, aber der Empfang sie völlig überwältigte.«

Der gesellige Abend in der Agrar-genossenschaft bei Musik und Tanz, sowie der gemeinsame Frühschoppen am nächsten Morgen mit Badenwannenrennen, festigen die Freundschaft. Beim Abschied ergeht eine Einladung zum Gegenbesuch im September. Die Weickersdorfer fragen sich: »Was schenken wir dem Westen? Noch an der Weickersdorfer Tischtennisplatte bei der letzten Flasche »Weissen« kam uns die Idee: Wir bauen ihnen einen Trabant als Feuerwehrauto auf.«

Gesagt, Getan

Schnell findet sich ein himmelblauer Trabant P 601, der 1971 in den Sachsenring-Werken Zwickau vom Band gelaufen ist. Die Weickersdorfer stecken unzählige Stunden ihrer Freizeit in die Verwirklichung ihrer Idee. Heraus kommt ein von Grund auf erneuertes Schmuckstück, das bei Nacht und Nebel heimlich den Weg nach Westen antritt, denn es soll ja eine Überraschung werden! Nach der offiziellen Begrüßung rollt dort der Trabi mit Blaulicht und Martinhorn ins Festzelt! »Diesen Auf-

schrei werden wir wohl nie vergessen!« Der Landrat stimmt gar der Aufnahme des Trabi in den Fuhrpark der FF Kirchvers mit offiziellem Behördenkennzeichen zu! Dort wird er bis zu seiner Übergabe an das Deutsche Feuerwehr-Museum in Fulda im September 2001 in Dienst stehen!

Nun ist natürlich der Ehrgeiz der

Kirchverser Kameraden entfacht. Und die überholen ihr 21 Jahre altes TSF in über 200 Stunden Eigenleistung. Dessen Weg führt 1993 als Gegengeschenk zu den Kameraden nach Weickersdorf.

*Rolf Schamberger
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement

1. Der Fachausschuss Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement hat sich sehr intensiv mit dem von der Feuerwehr Fulda entwickelten Untersuchungs- und Anamnesebogen zur medizinischen Feststellung der Feuerwehrtauglichkeit beschäftigt. Während der letzten Sitzung des Fachausschusses hat der Feuerwehrarzt Erik Erlekampf das Untersuchungsschema und die Vorteile und Notwendigkeit noch einmal ausführlich aus ärztlicher Sicht dargelegt.

Derzeit berät das Präsidium über die Vor- und Nachteile eines solchen Untersuchungsschemas.

2. Der Fachausschuss hat dem Präsidium des LFV bei der Erarbeitung einer Stellungnahme zur Neufassung des Hessischen Rettungsdienstgesetzes erfolgreich zugearbeitet.

3. Am 20. September 2010 fand in Fulda die 24. Tagung des Fachbereiches Gesundheitswesen und Rettungsdienst des DFV statt.

Ein wesentlicher Tagesordnungspunkt war die Vorstellung des Konzeptes zur Einrichtung der Medizinischen Task Forces – MTF. Dieses Konzept wird mittlerweile im Rahmen eines bundesweit einmaligen Pilotprojektes in Stadt und Landkreis Kassel erprobt und umgesetzt. Entsprechende Unterlagen hierüber werden den Ausschussmitgliedern zur Verfügung gestellt.

4. Ebenso ist die Zusammenfassung der AHA-Leitlinien 2010 für Herzlungen-Wiederbelebung und kardiovaskuläre Notfallmedizin sowie das Protokoll der Übung »Sofortrettung bei Großunfall« an die Mitglieder weitergeleitet worden.

Beide Punkte werden in der nächsten Sitzung des Fachausschusses besprochen mit dem Ziel, entsprechende Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

*Thomas Hinz
Fachausschussvorsitzender*

Brandschutzerziehung und -aufklärung

Der Fachausschuss Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung traf sich seit April 2010 zu insgesamt 3 gemeinsamen Sitzungen. Weiterhin nahmen die FA-Mitglieder in unterschiedlicher Zusammensetzung an Tagungen als Vertretung des Landesfeuerwehrverbandes teil.

Zu nennen sind hier

- die Beteiligung an den Frühjahrssitzungen des Gemeinsamen Fachausschusses B&B von DFV und vfd sowie des Arbeitskreises »Brandschutz für Menschen mit Behinderung«,
- der Fachtagung »Brandschutz für Menschen mit Behinderung« in Saarbrücken,

- das Treffen hessischer Brandschutzerzieher in den Stabsräumen der neuen Leitstelle Marburg-Biedenkopf in Cappel,
- die beiden Versammlungen des Landesfeuerwehrverbandes
- die aktive Mitarbeit verschiedener Ausschussmitglieder am Brandschutzerzieherforum 2010 des gemeinsamen Ausschusses von DFV und vfd in Koblenz.

Im Zuge der bundesweiten Neugestaltung der Brandschutzerziehungsmappen Elementarstufe und Sekundarstufe 1 arbeiteten die Mitglieder auf Bundesebene mit dem Gemeinsamen Ausschuss B&B von vfd und DFV. Auch ein Handbuch zum

Brandschutz für Senioren und ein Handbuch zum Brandschutz für Menschen mit Behinderung sind in aktiver Mitarbeit hessischer Feuerwehrangehöriger entstanden.

Bestelladresse für diese Exemplare ist die Aktion »Mission sicheres Zuhause«

www.mission-sicheres-zuhause.de.

Die Mission sicheres Zuhause stellt für Infozwecke einen Leporello zu Verteilung und/oder Vervielfältigung zur Verfügung, der ebenfalls über die o. a. Adresse angefordert werden kann.

Der Fachausschuss B & B wird in Zusammenarbeit mit der Hanauer Projektgruppe »Brandschutzerziehung mit Behinderten« eine LFV- Fachtagung zum Thema im Frühjahr 2011 als eintägige Veranstaltung (ohne Kostenbeteiligung) organisieren. Termin/Programm/Einladungen sind dann bitte über die Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes abzufragen.

Näheres wird rechtzeitig im Internet www.lfv.feuerwehr-hessen.de/brandschutzaufklaerung bekannt gegeben.

Wie bereits berichtet, wird im Internetauftritt des FA B&B die Informationsseite neu belebt. Mittlerweile wurde seitens des Webmasters eine Adresse eingerichtet (brandschutzerziehung@feuerwehr-hessen.de), mittels derer alle Brandschutzerzieher und Brandschutzaufklärer, Materialisten und Erfahrungsberichte sowie Schulungsprogramme, die für andere von Interesse sein könnten, bereitstellen können. Die Veröffentlichungen sind grundsätzlich kostenlos, die Einstellung in den Info-Pool erfolgt nach rechtlicher Prüfung über die Geschäftsstelle.

Die Einführung des Softwaremoduls »B&B« aus dem ZMS-Florix-Programm ist abgeschlossen. Im Hinblick auf die grundlegenden Daten, die dann hessenweit zur Verfügung stehen, können die Brandschutzerzieher endlich in einer einheitlichen Datei auf lokaler wie ministerialer Ebene, insbesondere bei den politischen Gremien, ihre Leistungen dokumentieren. Der FA B&B fordert alle ZMS-Florix-Nutzer auf, die Datei anzuwenden, um unserer Arbeit den entsprechenden Wert beizumessen. Immer noch schmücken sich Politiker mit den Ergebnissen von B&B auf breiter Ebene, jedoch ruht die Aufgabenwahrnehmung nahezu ausschließlich auf ehrenamtlichen Kräften. Die Probleme mit Freistellung von der Arbeit, bei Lohnfortzahlung und Arbeitsplatzsicherung, für B&B-Maßnahmen untertags, aber auch die finanzielle Unterstützung bei Aufbau und Unterhalt von B&B-Gruppen auf örtlicher Ebene sind immer noch nicht abschließend für alle gelöst. Hier wünscht sich der FA

B&B eine breitere Anerkennung und Unterstützung. Die Formulierungen zur Aufgabenverpflichtung der Kommunen oder Landkreise sind auch im neuen HBKG interpretationsfähig.

Das geplante Forum Brandschutzerziehung Hessen 2011 mit der Zielrichtung, möglichst die Brandschutzerzieherin und den Brandschutzerzieher vor Ort zu erreichen, soll mit Unterstützung der LFV-GS für Herbst 2011 bei der HLFS stattfinden.

Ein neues Logo für die Werbung zur Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung Hessen ist in Arbeit. Die Vorschläge werden in der nächsten Info vorgestellt.

Der FA B&B dankt allen Brandschutzerziehern in Hessen für die geleistete Arbeit und Unterstützung in 2010.

Thomas Hain
Fachausschussvorsitzender

- 9. April 2011 – 5. Indoor Cappel Cup Heldenbergen
- 4. Juni 2011 – 14. Hessische Landeswettbewerbe in Lehnheim – Ausscheidungen zu den Deutschen Meisterschaften 2012 in Cottbus
- 3. September 2011 – 9. Eicher Fire Cup
- 3. November 2011 – Fachtagung – Fachbereich Wettbewerbe des DFV mit
- 6. November 2011 Bewertertreffen in Hanau

Hans-Peter Bach
Landesbewerbsleiter

Beauftragter für Wettbewerbe

Im Januar fand ein gemeinsames Treffen aller hessischen Bewerber und Wettbewerbsgruppen in Bruchköbel statt. Hier wurde ein Rückblick auf das Jahr 2009 gegeben. Höhepunkt war die Feuerwehrolympiade in Ostrava gewesen. Für das Jahr 2010 wurden alle Termine sowie Neuerungen und eventuelle Veränderungen besprochen. Für den Bewerberlehrgang im Oktober können die Meldungen ab sofort an den LWL gegeben werden. Für die Ausrichtung des 15. Hessischen Landeswettbewerbs hat sich Lich-Nieder-Bessingen beworben. Zum Deutschen Feuerwehrtag 2010 in Leipzig auf der Aktionsmeile werden diverse Wettkampfabschnitte präsentiert.

Am 20. Februar 2010 fand der 1. Niederbessinger Kuppelcup mit 13 hessischen Teams statt.

Der 5. Indoor Cappel Cup Heldenbergen wurde am 20. März 2010 mit der Teilnahme von 18 hessischen Teams veranstaltet.

Die Abnahme der DFV-Starterlaubnis im Ausland für die Teams aus Alsfeld-Eifa; Frankfurt-Griesheim, Lich-Niederbessingen, Hasselroth-Gondroth und Nidderau-Eichen fand am 28. März 2010 im Rudolf Harbig Stadion in Bruchköbel statt.

Beim Deutschen Feuerwehrtag in Leipzig wurden auf der Aktionsmeile in der Innenstadt täglich von 9.30 bis 18 Uhr ein Wettkuppeln, Rohrspringen und verschiedene Videopräsentationen gezeigt.

Elf hessische Teams beteiligten sich am 8. Eicher Fire Cup im Juli.

Am 4. September 2010 fand der 13. Hessische Landeswettbewerb mit Bundesleistungsabzeichen und dem Deutschlandpokal Finale in Bruchköbel statt. Von 35 Teams mit 51 Starts wurden spannende Wettbewerbe gezeigt.

Das Saisonfinale war am 18. September 2010 in Hasselroth-Gondroth. Hier beteiligten sich 14 Teams aus Hessen.

Bei der Bewerberschulung des DFV in Malchow im Oktober nahm Matthias Möller aus Bruchköbel-Rossdorf erfolgreich teil.

Zur Ausschau für das Jahr 2011 stehen folgende Termine an

- Dezember 2010/Januar 2011 – Gemeinsames Teammeeting Bewerber und Wettbewerbsgruppen
- März / April – Abnahme DFV-Starterlaubnis Ausland
- 12. März 2011 – 2. Niederbessinger Kuppel Cup

Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) in Hessen

Brandoberrat Dipl.-Ing. Harald Rehmann, Leiter der Berufsfeuerwehr Gießen, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in Hessen (AGBF-Hessen) gewählt.

In dieser Funktion unterstützt er Branddirektor Dipl.-Ing. Uwe Sauer (BF Offenbach), der seit knapp zwei Jahren an der Spitze der AGBF-Hessen steht. Der 35-jährige Rehmann begann seine Feuerwehrlaufbahn als Brandreferendar der Berufsfeuerwehr Köln. Nach Abschluss der Ausbildung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst wechselte er zur Branddirektion Stuttgart. Im Jahr 2006 übernahm er dann die Leitung der Berufsfeuerwehr Gießen.

Termine 2011

| | | | |
|---------------|---|---------------|---|
| 13. März | Landesmusikversammlung des LFV Reiskirchen, Landkreis Gießen | 4. Juni | 14. Hessischer Landesbewerb nach CTIF-Richtlinien mit Finale des Deutschlandpokals und Erwerb des Bundesleistungsabzeichens Grünberg, Landkreis Gießen |
| 16. April | 57. Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen Eschwege, Werra-Meißner-Kreis | 10.– 19. Juni | 51. Hessentag Oberursel/Hochtaunuskreis |
| 11. – 13. Mai | RETTmobil Fulda | 28. August | Hessische Feuerwehrleistungsübungen |
| 13.–15. Mai | 36. HJF-Delegiertentag Seeheim-Jugenheim, Landkreis Darmstadt-Dieburg | 4. September | Landeswertungsspielen Bad Hersfeld, Kreis Hersfeld-Rotenburg |

Bericht der Landes-Jugendfeuerwehrleitung vom Herbst 2010

Mit unserem Halbjahresbericht möchten wir über unsere aktuelle Arbeit und Projekte berichten. Der Bericht kann unsere Gesamtarbeit nur in Teilen darstellen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

13. Aktionstag der HJF

Im Mai fand in Buseck im Landkreis Gießen der 13. Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehren statt. Rund 4000 Jungen und Mädchen nutzten den Tag, um das bunte Treiben zu genießen. Die Kreisjugendfeuerwehren des Landkreises hatten sich wieder allerlei einfallen lassen: So konnten die Teilnehmer in einem überdimensionalen Kicker selbst Spielfiguren sein oder ihr Können an der Kletterwand ausprobieren. Sie konnten der Musik verschiedener Bands lauschen, sich über Feuerwehrtechnik informieren oder an verschiedenen Spielshows wie zum Beispiel »Herzblatt« teilnehmen.



JF-Aktionstag

Ein Highlight war wieder die Preisverleihung zum Wettbewerb der Unfallkasse Hessen und der Hessischen Jugendfeuerwehr »sicher und fit wir machen mit«.

Alle 26 Einsendungen wurden prämiert. Mit dem 3. Platz erhielt die Jugendfeuerwehr Reichelsheim im Odenwald 350,- Euro für ihr Feuopoly. Eine sehr gelungene Feuerwehrvariante von Monopoly. Ebenfalls 350,- Euro erhielt die Jugendfeuerwehr Bensheim Gronau für ihr Buch mit einer sehr spannenden Fotoschicht und dem damit verbundenen Platz 2. Auf dem 1. Platz landete die Jugendfeuerwehr Niedenstein mit einem Beitrag zur Integration von behinderten Jugendlichen in der Feuerwehr, der ebenfalls mit 350,- Euro honoriert wurde. Ein Kurzfilm über ein Mädchen im Rollstuhl, das zunächst Ablehnung erfährt aber letztlich in die Gemeinschaft der Ju-

gendfeuerwehr aufgenommen wird.

Den Sonderpreis in diesem Jahr erhielt die Jugendfeuerwehr Bad Homburg für ihr Projekt, Jugendliche beim Übertritt von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung nicht nur zu begleiten, sondern auch intensiv vorzubereiten. Psychosoziale Qualifizierung in der Jugendfeuerwehr heisst das Projekt. Geplant ist, dieses Projekt mit Unterstützung der UKH weiter bekannt zu machen und ggf. einen Pilotbaustein innerhalb der Kreisjugendfeuerwehren anzubieten.

35. Delegiertentag

Am folgenden Tag fand der 35. Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr statt. Im Zentrum der Veranstaltung standen die Neuwahlen der Landesjugendfeuerwehrleitung. Hierbei wurde Stefan Cornel in seinem Amt als Landesjugendfeuerwehrwart einstimmig bestätigt. Die weitere Landesjugendfeuerwehrleitung

setzt sich wie folgt zusammen:

- Stellv. Landesjugendfeuerwehrwart: Dr. Christoph Weltecke
- Stellv. Landesjugendfeuerwehrwart: Michael Kittel
- Schriftführer: Markus Potthof
- FGL Bildung: Dr. Andreas Adams
- FGL Wettbewerbe: Jürgen Neubauer
- FGL Öffentlichkeitsarbeit: Florian Lenk
- FGL Jugendpolitik: Stefan Ziegler
- FGL Veranstaltungen: Alexander Schmick
- FGL Jugendforum: Stefan Seidel
- Landesjugendsprecher: Jan-Malte Mühlenbeck

Der Fachgebietsleiter Bildung Udo Lind und der bisherige Sprecher der Jugendfeuerwehren in Hessen Steffen Zanger, die nicht erneut kandidiert hatten, wurden im Zuge der Delegiertenversammlungen verabschiedet.



Ganztageschule: Chance oder Risiko?

Mit dem Thema Ganztageschule, »Chance oder Risiko für die Jugendverbandsarbeit« beschäftigen wir uns seit mehreren Jahren und arbeiten eng mit dem Hessischen Jugendring und seit einem Jahr mit den Jugendabteilungen der Hilfsorganisationen auf Landesebene zusammen. Derzeit haben wir dazu drei Praxismodelle, die wir an die Kreisjugendfeuerwehren weitergeben. Ein Projekt, ist das Beispiel aus Frankfurt (Main)-Rödelheim, welches auch den ersten Platz beim Feuerwehrpreis der Sparda Bank im letzten Jahr erhielt. Die Idee ist einfach, aber effektiv und bietet sich zum Nachmachen an. In Kooperation mit einer Schule wird innerhalb der Jugendfeuerwehr ein Wahlpflichtunterricht angeboten. Die teilnehmenden interessierten Jugendlichen werden Mitglied der Jugendfeuerwehr und nehmen an den wöchentlichen Diensten teil. Das gezeigte Engagement wird benotet und fließt in das Zeugnis ein.

Jugendleitercard

Die Jugendleitercard (JuLeiCa) ist das Qualitätsmerkmal in der Jugendarbeit. Die Inhaber der JuLeiCa dokumentieren damit, dass sie eine pädagogische und rechtliche Ausbildung für die Jugendarbeit absolviert haben. War es noch bis vor Jahresfrist notwendig, die Anträge umständlich mittels Papierform an die Geschäftsstelle der HJF zu senden, steht nun ein neues Onlineportal zur Verfügung, mit dem jeder Nutzer vom heimischen PC aus seinen Antrag stellen kann. Um das Angebot noch komfortabler für den Einzelnen zu gestalten wird es in Zukunft möglich sein, dass die Kreisjugendfeuerwehren Gruppenanträge stellen können.

Kindeswohl im Fokus

Die Hessische Jugendfeuerwehr nimmt als verantwortungsvoller Jugendverband das Thema Kindeswohl sehr ernst. Die Diskussionen im Sommer dieses Jahres haben gezeigt, wie wichtig es ist, hier Ausbil-

dungsarbeit zu leisten. Inhaltlich geht es darum, Kinder und Jugendliche zu stärken, damit diese sich gegen Übergriffe in der Familie oder darüber hinaus zur Wehr setzen können. Darüber hinaus müssen Betreuerinnen und Betreuer für das Thema sensibilisiert werden, um Anzeichen auf Misshandlungen möglichst frühzeitig erkennen zu können. Aus diesem Grund wurde noch in diesem Herbst ein Pilotseminar zum Thema »Sexuelle Gewalt« angeboten, welches von den Teilnehmern sehr gut angenommen wurde. Die Inhalte werden zukünftig auch im JFAZ gelehrt werden. Daneben hat der Landesjugendfeuerwehrausschuss eine Informationsbroschüre und eine Selbstverpflichtungserklärung gebilligt. Mit diesen Materialien sollen die Betreuerinnen und Betreuer vor Ort außerhalb der Lehrgangsarbeit für das Thema sensibilisiert werden.

»Jugendfeuerwehr – Strukturfit für Demokratie«

Inhaltlicher Schwerpunkt des Delegiertentages war die Vorstellung der Aktion »Jugendfeuerwehr – Strukturfit für Demokratie«. Gemeinsam mit dem Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Dr. h.c. Ralf Ackermann und dem hessischen Innenminister Volker Bouffier startete die Hessische Jugendfeuerwehr den »Braunmelder«, mit dem Mitglieder rechtsradikale Vorfälle melden können. Zeitgleich wurden hessenweit so genannte Rexlotsen installiert, welche bei Bedarf den Jugendfeuerwehren und Freiwilligen Feuerwehren vor Ort Unterstützung leisten können. Auch die Lehrgangsinhalte in der Ausbildung der Jugendfeuerwehrleute wurden entsprechend ergänzt, um den Betreuerinnen und Betreuern Werkzeuge an die Hand zu geben, wie bei demokratiefeindlichen und menschenverachtenden Sprüchen zu reagieren ist.

Lehrgangsangebote überprüft

Die Angebote der Außenstelle der Hessischen Landesfeuerwehrschule, des Jugendfeuerwehrausbildungszentrums (JFAZ) in Marburg/Cappel wurden in diesem Jahr einer gründlichen Prüfung unterzogen. Hierzu wurde eine Arbeitsgruppe »Bildung« gegründet, deren Ziel es ist das Bildungsprogramm für die HJF auf einen zielgruppengerechten, ehrenamtsfreundlichen, aktuellen und modernen Stand zu bringen. Um für unsere Zielgruppe und das Ehrenamt dienlich zu sein, hat sich die Arbeitsgruppe für eine Modularisierung der Lehrgänge entschieden. Dadurch wird



Gemeinsam mit dem Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Dr. h. c. Ralf Ackermann und dem damaligen hessischen Innenminister Volker Bouffier startete die Hessische Jugendfeuerwehr den »Braunmelder«.

das große Angebot von mehr als 60 verschiedenen Lehrgängen thematisch in einzelnen Modulen klar strukturiert. Die Auswahl der Lehrgänge ist frei kombinierbar und kann so individuell optimal genutzt werden. Außerdem wird eine zeitliche Flexibilität gewährleistet. Wegen der personellen Besetzung im JFAZ konnten jedoch nur ein Teil der Lehrgänge (58 von ursprünglich 81 geplanten) untergebracht werden, so dass manche Lehrgänge in 2011 nicht stattfinden können und bei anderen die Veranstaltungszahl stark gekürzt werden musste. Ein projiziertes Modul zum Thema Kindergruppen konnte ebenfalls nicht umgesetzt werden. In einer weiteren Ausbaustufe wird sich die AG mit den Neigungslehrgängen beschäftigen und deren Inhalte und Aktualität bewerten.

FLORIXmodul »Jugendfeuerwehr«

In den vergangenen Wochen wurde hessenweit das FLORIXmodul »Jugendfeuerwehr« vorgestellt. Hiermit soll es in Zukunft dem Jugendfeuerwehrwart ermöglicht werden, das Dienstbuch seiner Jugendfeuerwehr »online« zu führen. Dementsprechend werden wir zum 1. Januar 2011 mit dem Florix Jugendfeuerwehrmodul an den Start gehen. Für das Jahr 2011 sind weitere Erweiterungen bereits vorgesehen. Der Jahresbericht der Deutschen Jugendfeuerwehr kann dann am Jahresende aus den eingegebenen Daten ermittelt werden. Die HJF bittet alle Nutzer, mögliche Probleme mit dem Programm zeitnah zu melden, damit diese behoben werden können. Städte und Gemeinden, die nicht mit FLORIX ar-

beiten, können den Jahresbericht der Deutschen Jugendfeuerwehr natürlich wie bisher in Papier- oder Datenform einreichen. Wir sind davon überzeugt, dass Florix durch seine Leistungsfähigkeit überzeugen kann und rufen alle Feuerwehrführungskräfte auf, gemeinsam den Bereich Jugendfeuerwehr in Florix zu etablieren.

Landesentscheid 2010

Im Landesentscheid der Jugendfeuerwehren Ende August in Rotenburg an der Fulda siegte die Jugendfeuerwehr Rosenthal – Roda vor den Jugendfeuerwehren Gemünden/Felda – Ehringshausen und Eiterfeld-Leimbach. Bei den Mädchenmannschaften war die Gruppe aus Hünfelden-Kirberg nicht zu schlagen, die die Mannschaften aus Gemünden/Felda – Ehringshausen und Lich-Nieder Besingen auf die Ränge verwies. Beim Bundesentscheid 2011 wird Hessen von den Jugendfeuerwehren Rosenthal-Roda und Hünfelden-Kirberg vertreten. Erstmals wird Hessen 2011 eine dritte Mannschaft zum Bundeswettbewerb entsenden. Diese wird jedoch nicht am Wettbewerb sondern am C(reativ)-Teil ihr Können unter Beweis stellen. Eine Ausschreibung wird derzeit erarbeitet. Inhaltlich beschäftigt sich das Fachgebiet Wettbewerbe mit der Möglichkeit, neben dem Gruppenwettbewerb zukünftig auch eine Staffellvariante anbieten zu können. Hierzu wird es im Jahr 2011 im Schwalm-Eder Kreis einen Probelauf geben.

Über das laufende Jahr hinweg haben wir auch wieder Aktionen der Kampagne »unsere Welt ist bunt« be-

gleitet. So waren einige Teamer der Hessischen Jugendfeuerwehr und unsere Bildungsreferentin Helena Urdelowicz bei mehreren Kreiszeltlagern, bei Kreisjugendtagungen und haben gemeinsam Aktionen und Seminare umgesetzt.

Die Landesjugendfeuerwehrleitung bedankt sich bei den Mitgliedern des Präsidiums des Landesfeu-

erwehrverbandes mit dem Präsidenten Dr. h. c. Ralf Ackermann an der Spitze für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ein Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle, die der ehrenamtlichen Landesjugendfeuerwehrleitung viel Arbeit abnehmen. Schließlich gilt ein Dank all den Jugendfeuerwehrwartinnen und Jugendfeuerwehr-

warten, Betreuerinnen und Betreuern, die durch ihre Arbeit an der Basis mit den Kindern und Jugendlichen die Jugendfeuerwehr zu dem machen was sie ist: Stark – bunt – cool!

*Stefan Cornel, LJFW
Dr. Christoph Weltecke, Stellv. LJFW*

Herzliche Glückwünsche

Zu den Geburtstagen gratuliert der Landesfeuerwehrverband ganz herzlich:

35 Jahre

Medienwart der Hessischen Jugendfeuerwehr
Dr.-Ing. Andreas Adam
Lorsch

45 Jahre

Hessisches Ministerium des Innern
Gerhard Bayer
Wiesbaden

Beiratsmitglied
Dr. Ulrich Dietmann
Frankfurt am Main

Fachausschussvorsitzender
Thomas Schmidt
Merenberg

Hessisches Ministerium des Innern
Christine Hirsch
Wiesbaden

50 Jahre

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
Hans-Peter Korn
Eltville

Kreisbrandinspektor
Rupert Heege
Bischoffen

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
Lothar Grebe
Zierenberg

stellv. Kreisbrandinspektor
Thomas Swoboda
Wolfhagen

55 Jahre

Fachausschussvorsitzender
Werner Merget
Hainburg

Verwaltungsleiter
Hessische Landesfeuerweherschule
Reiner Wenig
Kassel

60 Jahre

Landrat a.D.
Alfred Jakoubek
Roßdorf

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
Axel Schindehütte
Greibenstein-Schachten

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a.D.
Karl-Heinz Muno
Lorch

Leiter Werkfeuerwehr Infraser
Dipl.- Ing. Robert Langendorf
Wiesbaden

Stadtbrandinspektor
Erich Geyer
Hanau

Schriftführerin des Musikausschusses
Heidrun Ledderhose
Ippinghausen

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
Rüdiger Richter
Ehringshausen

65 Jahre

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a.D.
Otmar Schmidt
Wetzlar

70 Jahre

Direktor a.D.
Gerd Ulrich
Schöneck

Kreisbrandinspektor a.D.
Edgar Göbel
Villmar

75 Jahre

Kreisbrandinspektor a. D.
Karl Noll
Bad Soden-Salmünster

80 Jahre

Kreisbrandinspektor a.D.
Hans Zengeler
Bad Soden am Taunus

Ministerialdirigent a.D.
Gerhard Völker
Wiesbaden

Kreisbrandinspektor a.D.
Kurt Goltz
Schlüchtern

95 Jahre

Direktor a.D.
Hans Mangold

Zu Wahlen

Vizepräsidenten des Landesfeuerwehrverbandes

Dr. Christoph Weltecke, Korbach
Wolfgang Reinhardt, Hofheim

als neues Präsidiumsmitglied

Norbert Fischer, Friedrichsdorf

Zur Ernennung

zum Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Werra-Meißner

Robert Hein, Eschwege

zum Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Rheingau

Hans-Peter Korn, Eltville

zum Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Gießen

Horst Münch, Staufenberg

zum Vorsitzenden des Stadtfeuerwehrverbandes Kassel

Jörg Strasser, Kassel

Interessengemeinschaft Tauchen in Hessen

Das Jahr begann mit dem Führungswechsel im Januar. Volker Korduan verließ die Bühne der IG Tauchen, da er sich am Ende des Jahres in seinen wohlverdienten Ruhestand begibt.

Der Führungswechsel wurde begleitet von der Einführung einer neuen Führungsstruktur. Diese sieht ein Gremium, bestehend aus acht Mitgliedern der IG Tauchen, vor.

Das Gremium setzt sich zusammen aus einem Sprecher, einem stellvertretenden Sprecher sowie je einen Beisitzer aus den angeschlossenen Organisationen.

Die Anzahl der Arbeitskreise wurde, neben dem AK Aus- und Fortbildung, um die AK Kommunikation und AK Ausrüstung/Technik erweitert.

Ausgiebige Diskussionsgrundlage lieferte die vorgeschlagene Vorgehensweise bei der Aus- und Fortbildung. Ziel dieses Vorschlages: Einheitliche Voraussetzungen für alle Feuerwehrtauchanwärterinnen und -anwärter zu schaffen und hier, durch gemeinsame Ausbildung, Zeit und Ressourcen z. B. Logistik einzusparen.

Inhalte der Grundlage:

- Taucherprüfung einmal jährlich in Hessen
- Vorbereitungslehrgang (1 Tag, Samstag, 3 Wochen vor der Prüfung)
- Taucherprüfung: 2 Tage
Samstag: Schriftliche und ggf. mündliche, sowie 1. Teil praktische Prüfung
Sonntag: 2. Teil praktische Prüfung
- Prüfungsteil: Rettungsübung mit Wiederbelebung
- Erstellung eines einheitlichen Fragebogens für die schriftliche Taucherprüfung in Hessen
- Gemeinsame Taucherprüfung mit den uns bekannten Hilfsorganisationen.
DLRG und DRK – Wasserwacht
- Lehrtauchergrundausbildung
- Modul 1 Grundausbildung an der Landes Feuerwehr und Katastrophenschutzschule Rheinland Pfalz in Koblenz.
- Modul 2 Standortausbildung in heimischen Einsatzgewässern
- Modul 3 Prüfungslehrgang
- In der zukünftigen Fassung der FwDV 8 gibt es den Taucheinsatzleiter (über dessen Ausbildungsinhalte auch noch gesprochen werden muss).

Herr Beffart (Sprecher AK Aus- und Fortbildung) zeigt die weiterhin vorhandene Problematik bei der Finanzierung der Lehrtaucherfortbildung auf.

Die zukünftige Lehrtaucherfortbildung soll an der Jugendfeuerwehrschule in Marburg stattfinden.

Herr Spengler berichtete kurz über den Neuaufbau einer Regieeinheit Tauchen durch das Katastrophenschutzamt im Main-Taunus-Kreis nach Auflösung der Tauchgruppen Flörsheim und Hofheim. Für diese neue Tauchergruppe wurden in diesem Jahr drei Taucher an der LFKS Rheinland-Pfalz in Koblenz ausgebildet.

Teile der DLRG bildeten nach FwDV 8 aus und so konnte im Jahr 2009 der erste gemeinsame Taucherlehrgang mit Prüfung von Feuerwehr Maintal und DLRG Hanau stattfinden.

Am 1. Februar 2010 wurde in der Sitzung des AK Wasserrettung im DFV ausgiebig über eine neue FwDV 8 gesprochen.

Die FwDV 8 wurde im August 2004 letztmalig überarbeitet. Seitdem haben sich neue Erkenntnisse im Bereich des Tauchwesens ergeben. Diese stammen aus der praktischen Anwendung der FwDV 8 sowie aus Gesprächen und Erfahrungsaustausch mit den privaten Hilfsorganisationen. Die privaten Hilfsorganisationen und Unternehmer arbeiten nach den GUV R 2101. Die Besprechung hat wichtige Kernpunkte erfasst, die bei einer Überarbeitung der FwDV 8 zu berücksichtigen sind.

Zum Beispiel:

Vorschlag zur Erweiterung der FwDV 8 um den Aufgabenbereich Rettungseinsatz aus strömenden/ fließenden Gewässern. Die Praxis hat gezeigt, dass Feuerwehrttaucher zunehmend Einsätze in Fließgewässern schwimmend ausführen müssen. Dieses Aufgabenfeld findet in der bisherigen FwDV 8 keinerlei Berücksichtigung. Aus diesem Grund wird angeregt, auch den Aufgabenbereich »Strömungsrettung / Rettung aus fließenden Gewässern« in einer Feuerwehr-Dienstvorschrift zu beschreiben und verbindlich zu regeln.

Andreas Matz (Stadtbrandinspektor Maintal) wird in Zukunft für Hessen im AK Wasserrettung im FA Einsatz, Löschmittel, Umweltschutz im DFV tätig.

20. Mai 2010

Teilnahme an der Sitzung der Tauchdienstleiter von NRW in Gelsenkirchen zur Kontaktpflege und Kommunikation im Bereich Mitte.

1. Juli 2010

Teilnahme als Beobachter einer praktischen Taucherprüfung bei der Hessischen Bereitschaftspolizei Main-Kastel in Riedstadt-Leeheim.

Bei dieser Prüfung konnte die gute Qualität der Ausbildung in den Reihen der Polizeitaucher eingesehen werden.

Überarbeitung Einsatzhandbuch Tauchen für Leitstellen mit einer Schnellübersicht der Einsatzmöglichkeiten aller Tauchgruppen in Hessen. Aktuelle Version 11 wird Ende des Jahres in Dienst gestellt. Ab dem offiziellen Start der IG Tauchen Homepage wird eine Änderungsmeldung über Internet möglich sein.

Am 25. August 2010 fand die offizielle »Schlüsselübergabe« der Internetseite statt.

www.hessen.feuerwehrttaucher.org und der Beginn mit dem intensiven Aufbau der Seite durch den neuen AK Kommunikation und den Sprecher der IG Tauchen. Die anfallenden Kosten für den Internetauftritt sollen durch Sponsorengelder gedeckt werden.

Diese neue Form der Medien soll die Kommunikation weiter verbessern und bietet vielseitige Gestaltungs- und Informationsmöglichkeiten.

5. Oktober 2010 Anfrage aus dem Werra-Meißner Kreis

Im Werra Meißner Kreis ist die Zuständigkeit für die Wasserrettung bei der DLRG angesiedelt. Wegen einiger Streitigkeiten wollten mehrere DLRG Taucher ihre Tauchscheine nach Feuerwehrttaucher umschreiben lassen.

Die FwDV 8 gibt hier, im Anhang 4, die Möglichkeit der Anerkennung vergleichbarer Ausbildungen. Vor dem Einsatz als Feuerwehrttaucher ist jedoch sicherzustellen, dass diese Personen mit einer vergleichbaren Ausbildung die Bestimmungen dieser Vorschrift kennen und durch Teilnahme an praktischen Übungen unter einsatzmäßigen Bedingungen in das Feuerwehrttauchen eingewiesen sind.

Für die Umschreibung fehlt derzeit aber die Grundvoraussetzung, eine Tauchergruppe einer Feuerwehr aus diesem Kreis.

Dieses Thema wird in der nächsten Sitzung der IG Tauchen erörtert, um für den Bereich Hessen eine einheitliche Vorgehensweise bei Umschreibungen festzulegen. Außerdem wird die Vorgehensweise als Vorschlag beim AK Wasserrettung im Fachausschuss Einsatz, Löschmittel, Umweltschutz im DFV vorgelegt.

Ziel ist es, bei der nächsten Novellierung der FwDV 8, den Anhang 4 entsprechen zu ändern.

Für die Zukunft ist es unumgänglich,

die Arbeit in der IG Tauchen auf breite Schultern zu verteilen, um so ein breites Spektrum an Ideen umsetzen zu können.

Erster Schritt in diese Richtung wurde durch die Einführung einer neuen Führungsstruktur gegangen, ansonsten konnten weitere Mitglieder für die aktive Arbeit in den Arbeitskreisen gefunden werden. Weitere Schritte werden durch neue Technik in der Kommunikation erheblich einfacher gelingen.

Größtes Sorgenkind sind die finanziellen Mittel, die der IG Tauchen nicht zu Verfügung stehen. Über mögliche Alternativen z. B. Förderverein oder Sponsoring wird zu konferieren sein.

Leitgedanke der IG Tauchen

In Gemeindegebieten, die Gewässer aufweisen, werden die Feuerwehren häufig mit der Situation konfrontiert, Menschen in Wassernot zu Hilfe zu eilen. Die denkbaren Szenarien reichen vom Badeunfall in der Kiesgrube, über die Eisrettung, die Rettung von Menschen aus stark strömenden Gewässern bis hin zu großräumigen Hochwasserlagen.

Eine der anspruchsvollsten Aufgaben ist hierbei das Tauchwesen. Diese Aufgabe wird bundesweit durch eine Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV 8) TAUCHEN einheitlich geregelt.

Die Interessengemeinschaft Tauchen in Hessen, bestehend aus den Tauchergruppen der Berufsfeuerwehren, Freiwilligen Feuerwehren, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Deutsches Rotes Kreuz – Wasserwacht, Hessische Bereitschaftspolizei und Katastrophenschutz hat sich zur Aufgabe gemacht, das Tauchwesen in Hessen organisationsübergreifend zu vereinheitlichen und zu fördern.

Die Kompetenzen seiner Mitglieder bündeln und kommunizieren

Wasserrettung lebt von der Kompetenz der in ihr engagierten Menschen. Die IG Tauchen bietet eine Organisationsstruktur, um Wissen und Erfahrungen auszutauschen, um gemeinsame Ziele zu formulieren und um Informationen weiterzugeben. Sie kommuniziert Arbeitsergebnisse, Positionen und Informationen innerhalb und außerhalb der Feuerwehren.

Innovationsprozess in Technik und Struktur

Ziel ist die Erstellung und Pflege einer Informationsplattform, um Erfahrungen auszutauschen und weitergehende Planungen für das Tätigkeitsfeld »Wasserrettung« zu betreiben.

Zu den Aufgaben gehören neben der Erarbeitung von Richtlinien für die Tauchdienste die Mitarbeit in diversen Fachgremien, der Kontakt zu anderen Einrichtungen, Hilfsorganisationen und Behörden, welche mit der Aufgabe »Wasserrettung« betraut sind, sowie die Erarbeitung der Außendarstellung des Aufgabengebietes.

Zeitgemäße Aus- und Fortbildung

Zugang zu Aus- und Fortbildung ist ein wesentlicher Bestandteil der Motivation für haupt- und ehrenamtliches Engagement in der Wasserrettung. Gut ausgebildete Feuerwehrangehörige und der Wasserrettungsdienste, sind die Voraussetzung für qualifizierte Hilfe und für die Verringerung von Einsatzrisiken.

*Jürgen Prehl
Sprecher IG Tauchen in Hessen*

Rettungshunde-Ortungstechnik

LFV Hessen gestaltet 2010 die schwierigsten Einsatztests für Rettungshundeteams in Deutschland

Hessen und Frankfurt (Main) sind Markennamen für die marathonhaftesten Ausdauersportarten in Deutschland, die auch off Qualifikation für die Teilnahme an internationalen Veranstaltungen sind. Zum Beispiel wird die längste ausgetragene Langstrecken-Distanz der »Ironman« jedes Jahr in Frankfurt (Main) ausgetragen. Viele dieser Sportarten haben eines gemeinsam, sie bestehen aus mehreren Disziplinen mit ununterbrochener Teilnahme. Die besten Teilnehmer zeichnen sich dadurch aus, die Übergänge zwischen den einzelnen Disziplinen und die physische als auch psychische Verfassung so schnell wie möglich auf die neuen Belastungen einzustellen.

Was haben diese Veranstaltungen mit dem Rettungshundewesen der Feuerwehren gemeinsam?

Einiges – insbesondere die Extremleistungen, die ununterbrochene Teilnahme und die Merkmale auf der höchsten Stufe einer Handlung, die letztendlich eine hohe physische als auch psychische Verfassung von un-

seren Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden sowie dem Feuerwehrkamerad auf vier Pfoten abfordern!

- Die Suche nach verschütteten oder vermissten Personen ist immer ein kritischer Wettlauf mit dem Tod – über viele kraftraubende und unangenehme Hindernisse hinweg!
- Nach einem Schadensereignis kann keiner die Zeit anhalten, darum zählt im Einsatzfall jede Minute!

Merkmal der Einsatztest RH 3 nach dem Mindeststandard des Deutschen Feuerwehrverbandes ist das unmittelbare Aufeinanderfolgen unterschiedlicher Aufgaben und der damit verbundenen Umstellung auf den jeweiligen neuen Einsatzauftrag. Pragmatisch wäre die RH-3-Fläche der Triathlon und RH-3-Trümmer der Heptathlon in den Ausbildungssparten der Rettungshunde-Ortungstechnik nach dem Mindeststandard des DFV. Besonders die Rotationssuche ist dabei der vermeintlich schwierigste Teil, da die darauf folgende Einsatzaufgabe die bereits ermüdete Muskulatur der Hunde weiter belastet. Eine RH 3 zu absolvieren, stellt für viele Feuerwehrkameradinnen sowie -kameraden und deren Hunde eine große Herausforderung dar.

Ohne ein kontinuierliches Training aller Disziplinen sowie Schwierigkeiten und ein zielgerichtetes Arbeiten an der persönlichen Ausdauer von Hundeführer und Hund ist die positive Bewältigung eines Ausbildungskennzeichens sehr schwierig.

Die Branddirektion der Stadt Frankfurt (Main) veranstaltete 2010 alle diesjährigen Einsatztests nach RH 3 des DFV und stellte die jeweils personelle als auch materielle Infrastruktur zur Verfügung. Eine RH 3 nach den Mindeststandards des DFV ist immer eine organisatorische als auch logistische Herausforderung für die ausrichtende Feuerwehr. Daher an dieser Stelle nochmals vielen Dank an die Branddirektion Frankfurt (Main) und deren Feuerwehrchef Prof. Reinhard Ries.

Hessen ist derzeit das einzige Bundesland, das über geeignete Suchgelände für die Durchführung einer RH 3 nach den Mindeststandards des DFV bei den Feuerwehren verfügt. In diesem Zusammenhang muss jedoch schon erwähnt werden, dass die Übungsgelände für den Katastrophenschutz zu 100 % aus dem Etat der unteren Katastrophenschutzbehörden der Städte Frankfurt (Main) und Wiesbaden finanziert werden.

Ohne dieses Engagement der beiden Feuerwehren wäre eine RH 3 nach dem Mindeststandard des DFV nicht durchführbar. Daher freuen wir uns jedes Jahr darüber, Gast bei der Branddirektion in Frankfurt (Main) oder der Feuerwehr Wiesbaden sein zu können.

RH 3 nach dem Mindeststandard des DFV – ein organisatorischer Marathon für die ausrichtende Feuerwehr

Zum besseren Verständnis nachfolgende Leistungsdaten für die Organisation einer RH 3:

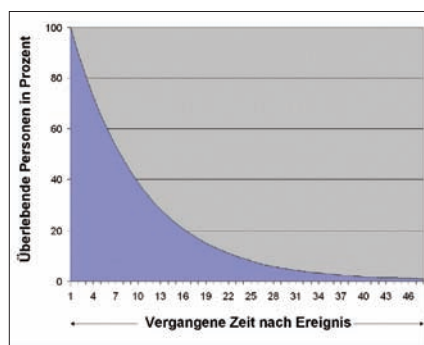
- 14 Beurteiler,
- 1 Tierarzt,
- 1 Lehrrettungsassistent,
- 1 Höhenrettungsgruppe,
- 36 (mindestens) Versteckpersonen,
- 25 (mindestens) Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden im logistischen Bereich;
- 7 verschiedenen Einsatzstellen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, die innerhalb von 40 Stunden pro Team abgesucht werden müssen;
- 3 Einsatzstellen für ein Rotationsverfahren, die innerhalb von einer Stunde hintereinander in einem ununterbrochenen Zeitrahmen abgesucht werden;
- 21 Such- und Rettungsaufgaben in 7 unterschiedlichen Einsatzstellen pro Gruppe (maximal sind 6 Gruppen = 126 Suchaufgaben möglich) in teilweise voll eingestürzte Gebäude oder teilweise eingestürzte Gebäude, die sehr realistisch nachzustellen sind (bis zu zwei Tage Vorbereitungszeit zum Einrichten);
- 42 (mindestens) verschüttete Personen müssen innerhalb 40 Stunden pro Suchgruppe aufgefunden und lokalisiert werden;
- 6 Such- und Rettungsaufgaben (mindestens) pro Suchgruppe bei völliger Dunkelheit innerhalb 40 Stunden;
- 10 km Leistungsmarsch, der mit vollem Tagesgepäck innerhalb von 90 Minuten inklusive Navigation und Orientierung ausgearbeitet werden muss, an dessen Ende eine unmittelbare Sucharbeit durchgeführt werden muss;
- praktische Prüfungsaufgaben in Erster Hilfe an Mensch und Hund;
- Hubrettungsgerät der Feuerwehr Frankfurt für die Höhentauglichkeit. Hierzu wird an einer DLK ein Sicherungsgeschirr angebracht und Hund und Hundeführer in luftiger Höhe von fast 20 Meter frei schwebend auf eine Arbeitsstelle gehoben.

Qualität und Zuverlässigkeit

Diese oben angeführten Leistungsdaten sind für den Einsatzwert der Rettungshundeteams und RHOT-Fachgruppen bei den Feuerwehren von elementarer Wichtigkeit. Anhand der Einsatzaufgaben im Prüfungsszenario nach RH 3 muss zum Beispiel eine RHOT-Fachgruppen innerhalb von 36 Stunden an 21 Einsatzstellen alle Such- und Ortungsaufgabe abschließend ausführen. Aufgrund der definierten Mindeststandards sind die Suchgruppen in der Lage, dabei mindestens 42 verschüttete Personen, auch in Einsatzstellen mit den höchsten Schwierigkeitsgraden (große Tiefe oder Höhe) aufzufinden.

Anhand des nachfolgenden Beispiels soll verdeutlicht werden, auf welchem Niveau wir unsere Rettungshundeteams nach den Mindeststandards des DFV ausbilden.

Anhand der abgebildeten Überlebenskurve von verschütteten Personen (statistische Erhebungen der Universität Tübingen, anhand realistischer Daten unter Trümmern eingeschlossenen Personen nach Naturkatastrophen) wird der organisatorische Vollzug der RH 3 nach den Mindeststandards des DFV deutlich.



Am Anfang der Prüfung nach RH 3 T verlangen wir von jedem Teilnehmer die Rotationsuche. Innerhalb der ersten Stunde muss jeder Teilnehmer drei Einsatzstellen hintereinander abschließend absuchen können mit dem Anspruch, alle in den Schadensstellen eingebrachten Personen auch aufzufinden. Die besten Rettungshundeteams zeichnen sich dadurch aus, die Übergänge zwischen den einzelnen Suchbereichen und die physische als auch psychische Verfassung so schnell wie möglich auf die neue Einsatzaufgabe einzustellen.

In dem Zeitraum der Rotationssuche besteht für verschüttete lebende Personen in einem realen Einsatzgeschehen eine Überlebenswahrscheinlichkeit von > 95 %. In diesem günstigen Zeitraum mit der größten Überlebenswahrscheinlichkeit verlangen wir von den Teilnehmern physische als

auch psychische Höchstleistungen – den Marathon der Rettungshundesuche.

Die Rettungshundeteams müssen an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehen. Wie bereits erwähnt, die Suche nach verschütteten oder vermissten Personen ist immer ein Wettlauf mit dem Tod und darum zählt im Katastrophenfall jede Minute!

Die in den ersten Stunden dramatisch abfallende Überlebenswahrscheinlichkeit gibt hier den wissenschaftlichen Beweis, dass in diesem Zeitraum die marathonhafteste Ausdauersuchtätigkeit nach verschütteten Personen erfolgen muss. Sie ist Garantie für das Überleben vieler eingeschlossener oder verschütteter Personen.

Im Zusammenhang mit der Überlebenskurve muss zusätzlich erwähnt werden, dass diese wissenschaftliche Erkenntnisse für die Strukturierung der Mindeststandards als Grundlage zur Ausrichtung auf die vier Versorgungsstufen der Gefahrenabwehr dienen. Bereits im zweiten Level (RH 2 Zertifikate nach den Mindeststandards des DFV) werden Such- und Ortungsmaßnahmen für den flächendeckenden Grundschutz garantiert, die übergangslos mit Kapazitäten im Level 3 (RH-3-Zertifikate nach dem Mindeststandards des DFV) den Sonderschutz mit Spezialkräften garantieren, die obendrein noch in der Lage sind, auch 40 Stunden nach einem Ereignis akzeptable Ortungsergebnisse zu präsentieren.

Die Teilnahme der Feuerwehr aus Paris am Einsatztest 2010 stärkt unser Engagement, 2008 mit den Mindeststandards eine Richtlinie für die Ausbildung der Rettungshunde-Ortungstechnik geschaffen zu haben, die weit über die Grenzen von Deutschland hinweg ihre Anerkennung findet. Es war eine wunderbare Erfahrung, zusammen mit den Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Paris diesen Einsatztest auszurichten. Die freundschaftliche und kameradschaftliche Atmosphäre muss weiter gepflegt werden.

SG RHOT im LFV Hessen – ein Partner der Ortungs-spezialisten für Trümmer- und Flächensuche der Feuerwehr

Die Feuerwehren in Hessen sind die einzigen öffentlichen Aufgabenträger nach HBKG, die Rettungshunde für die Trümmer- und die Flächensuche sowie Spezialisten für die Technische Ortung ausbilden. Die Rettungshundeteams mit einem RH-3-Ausbildungskennzeichen RH 3 nach dem Mindeststandard des DFV kommen im In- und Ausland zum Einsatz, wenn nach



Erdbeben, Explosionen, terroristischer Heimtücke oder sonstige Ereignisse Personen unter Trümmern verschüttet sind. Den Suchhundeteams stehen im Einsatz Ortungsfachleute der Technischen Ortung ergänzend zur Seite, die in Trümmerfeldern mit technischen Ortungsgeräten akustische sowie optische Signale lokalisieren, auch wenn Hunde aus Sicherheitsgründen oder wegen schwierigen Trümmerlagen nicht eingesetzt werden können. Mit speziellen hochauflösenden Kleinbildkameras, die bei den Feuerwehren in Frankfurt (Main) und Wiesbaden vorgehalten werden, mit einem Durchmesser kleiner 8 mm können selbst in den kleinsten Spalten oder Risse die unter Trümmern eingeschlossenen Personen aufgespürt und lokalisiert werden. Hochsensible Bodenschallsensoren filtern die kleinsten Geräusche menschlichen Ursprungs, wie Atmung, Herzschlag oder Rufen unter Trümmerfragmenten heraus und ermöglichen mittels Gegensprecheinrichtung den Kommunikationskontakt mit einer verschütteten Person (soweit möglich). Die Flächensuchhundeteams (RH-3-Fl-Teams) sind hingegen dafür ausgebildet, im unübersichtlichen Gelände, in Wald und Feld vermisste Personen aufzuspüren und zuverlässig anzuzeigen.

Die Feuerwehren aus Frankfurt (Main) und Wiesbaden leisten jederzeit professionelle Ortungshilfe. Seit 1969 bilden Feuerwehren in Hessen systematisch Rettungshunde aus, die seither in zahlreichen Einsätzen viele Menschenleben retten konnten. Die dabei erworbene nationale als auch internationale Einsatzerfahrung wurde stets zum Anlass genommen, die angebotene Hilfeleistung im Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik zu analysieren und die Ausbildung der Suchhundeteams kontinuierlich zu verbessern. Für ein hohes Ausbildungsniveau hatten wir im Kollektiv des DFV die Mindeststandards ausgearbeitet. Die Mindeststandards erfolgten auch nach den Qualitätsstandards der international gültigen Guidelines der INSARAG/UN OCHA (International Search and Rescue Advisory Group / United Nations Office for the Coordination of the Humanitarian Affairs). Im Bereich der Flächensuche kooperieren wir eng mit der Polizei, wenngleich die Ausbildung und der Einsatz nach klar definierten Grenzen zwischen polizeilicher und nichtpolizeilicher Gefahrenabwehr verlaufen.

Für die Ausbildung der Rettungshundeteams sind die Feuerwehren in Frankfurt am Main und Wiesbaden zuständig, die auch über eigene Ein-

satzleiter und umfangreiche Einsatzinfrastrukturen (Eigenautonomie von bis zu fünf Einsatztagen) verfügen, die im Katastrophenschutz von elementarer Wichtigkeit sind. Aufgrund bundeseinheitlicher Mindeststandards können unsere ausgebildeten Rettungshundeteams stets sehr schnell nach einem Amtshilfeersuchen im Schadensgebiet ihre Arbeit aufnehmen.

Hier besteht auch der wesentliche Unterschied zwischen der Amtshilfe der Feuerwehren in Hessen mit Fachgruppen der Rettungshunde-Ortungstechnik und der ergänzenden Mithilfe privater Organisationen mit Rettungshunden.

Die Rettung von Menschen ist Kernaufgabe der Feuerwehren. Aus diesem Grundverständnis heraus werden die Feuerwehren bei jedem ernsthaften, angemessenen Hilfeersuchen tätig und schaffen unver-



Hessen ist derzeit das einzige Bundesland, das über geeignete Suchgelände für die Durchführung einer RH 3 nach den Mindeststandards des DFV bei den Feuerwehren verfügt.



zichtbare Sicherheits-Synergien. Sofern die originäre Zuständigkeit nicht gegeben ist, leistet die Feuerwehr nur auf Ersuchen einer Behörde – zum Beispiel der Polizei – Amtshilfe. In Deutschland sind die Behörden nach dem Grundgesetz zur gegenseitigen Amtshilfe (Art. 35 GG) verpflichtet. Detaillierte Regelungen finden sich in verschiedenen Gesetzen, unter anderem im Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG). Im VwVfG werden grundsätzliche Aussagen getroffen, die unabhängig vom speziellen Tätigkeitsbereich der jeweiligen Behörde gelten. Das Gesetz enthält auch weitere Regelungen darüber, wie die Behörden ihr Ermessen auszuüben haben.

Aus diesen gesetzlichen Regelungen heraus resultiert unser Arbeitsauftrag im Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, den Feuerwehren in Hessen eine vielseitige und abwechslungsreiche Ausbildung in unterschiedlichen Sparten der Rettungshunde-Ortungstechnik zu bieten, um letztendlich die Durchführung einer Einsatzaufgabe der Rettungshunde-Ortungstechnik in originärer Zuständigkeit oder im Rahmen einer Amtshilfe zu garantieren. Wir sind darauf bedacht, die Ausbildung nach den Grundsätzen moderner kynologischer Ausbildungsmethoden stetig zu verbessern und den Feuerwehren neben der Ausbildung nach den Feuerwehrdienstvorschriften auch praktisches sowie theoretisches Grundlagenwissen für den Such- und Ortungsauftrag zu vermitteln. Wir achten

auch darauf, dass sich die nachbarliche Hilfe als auch Amtshilfe der Feuerwehr nur auf einen Teil der Maßnahmen beschränken kann und richten daher die Tätigkeiten auf das Einvernehmen und Abstimmung mit der örtlich zuständigen Einsatzleitung oder der örtlichen Zuständigkeit aus.

Termine 2011

Die Planungen für 2011 sind zum größten Teil ausgeführt. Insbesondere die Öffnung des Dialoges im europäischen Kontext, ausgelöst durch die Teilnahme der Feuerwehr Paris 2010 an der RH 3 T in Hessen, wird eine spannende Tätigkeit sein.

- April 2011 – Einsatztest RH 3 Fläche der Feuerwehr Aschheim im Landkreis München;
- Mai 2011 – KatS- Einsatzübung mit mehreren Fachdiensten (Markt-Roßtal);
- 10. – 12. Juni 2011 – Übungsleiterausbildung Teil 3 in Wiesbaden (nur auf Einladung);
- 30. September - 2. Oktober 2011 Einsatztest RH 3 T in Wiesbaden.

Anmerkung zum Schluss

Von Zeit zu Zeit werden wir ermutigt, einen Standpunkt über Sachverhalte abzugeben, die außerhalb des LFV Hessen in privat zugänglichen Internetforen über das Rettungshundewesen allgemein oder speziell über die Rettungshunde-Ortungstechnik der Feuerwehren geschrieben werden. Unabhängig von der Tatsache, dass es in jüngster Zeit zu Rechtsstreit-

tigkeiten in Bezug auf Kontrollpflicht der Forenbetreiber bezüglich Diskussionsbeiträge der Benutzer und deren Legalität gekommen ist, folgen einige Benutzer in öffentlich zugänglichen Foren leider nicht den Regeln des guten Benehmens in der virtuellen Kommunikation. Unpassende Beiträge, Beleidigungen gegen die Feuerwehr und andere Rettungshundeorganisationen, irreführenden Meldungen wie auch rein provokative Beiträge treten in diesen Internetforen doch häufig auf. Das Problem ist hierbei die Anonymität der digitalen Gesprächsführung unter einem pseudonymen Namen des Benutzers, der seine wahre Identität und Legimitation auch aus Angst auf mögliche Reaktionen der Betroffenen verschweigen kann sowie der daraus folgende Mangel an Konsequenzen bei sozialem Fehlverhalten.

Seitens des SG RHOT wird es daher keinen Beitrag in Internetforen außerhalb des LFV Hessen geben. Unsere Arbeit im SG RHOT ist exklusive auf die Zielgruppe Feuerwehr ausgerichtet. Für einen direkten Gesprächsbedarf außerhalb des LFV Hessen gibt es keinen Mandatsauftrag. Sofern von öffentlichen oder privaten Organisationen ein Meinungsaustausch zu Fachthemen rund um das Rettungshundewesen gewünscht wird, bitten wir darum, das Präsidium des LFV Hessen über die Geschäftsstelle zu kontaktieren.

*Andreas Quint
Beauftragter RHOT im LFV Hessen*

20. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr«

Die 20. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr« wurde zwischen Juli 2010 und Dezember 2010 in den Landkreisen an nachstehende Firmen vergeben:

| Nr. | Unternehmen | Kommune | Landkreis |
|-----|------------------------------------|--------------------|---------------------|
| 1 | Schreinerei Bernhard Groh | Schlitz-Huttdorf | Fulda |
| 2 | Möbel Wiedemann | Heringen | Hersfeld-Rotenburg |
| 3 | Firmengruppe Preis | Dornburg-Dorndorf | Limburg-Weilburg |
| 4 | Autodienst Heidel | Sachsenhausen | Waldeck-Frankenberg |
| 5 | Phillipp Jourdan GmbH | Mörfelden-Walldorf | Groß-Gerau |
| 6 | Stihl Vertriebszentrale AG & Co.KG | Dieburg | Darmstadt-Dieburg |

Hessische Feuerwehren beim Landespokalwettbewerb erfolgreich

Von den insgesamt 35 teilnehmenden Gruppen am 13. hessischen Landeswettbewerb nach den Richtlinien des Internationalen Feuerwehrverbandes (CTIF) kamen 15 Teams aus Hessen. Bei dem von der Freiwilligen Feuerwehr Roßdorf im Rudolf-Harbig-Stadion in Bruchköbel ausgerichteten Bewerb mussten die in drei Klassen angetretenen Gruppen einen trockenen Löschangriff und einen Staffellauf über acht mal fünfzig Meter mit einem Schwebebalken, einer Wand und einem acht Meter langen Kriechrohr als Hindernisse absolvieren. Gleichzeitig bestand für einzelne, aus den deutschen Bundesländern

Bremen, Niedersachsen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland, sowie aus Österreich angetretenen Gruppen die Möglichkeit, das Bundesleistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold zu erwerben. Ermittelt wurden zudem die diesjährigen Sieger des vom Deutschen Feuerwehrverband ausgeschriebenem Deutschlandpokals. Hierbei konnten in der Klasse A die Gruppe Nidderau-Eichen 1, in der Klasse B mit Alterspunkten die Gruppe Felde 2 und in der Frauenklasse A die hessische Gruppe Hasselroth 1 die Siegerpokale aus den



Thomas Krause aus Lich-Nieder-Bessingen als Rohrspringer

Händen des langjährigen Bundeswettkampfleiters Hans-Heinrich Ullmann in Empfang nehmen. Entsprechend dem Ergebnis der Landespokalwertung kürte auch der Main-Kinzig-Kreis in einer eigenen Wertung durch den Kreisbeigeordneten And-



Bei der Siegerehrung waren zahlreiche Ehrengäste aus Politik und Feuerwehrwesen erschienen



Die Gruppe Huttengrund beim Kuppeln der Saugleitung

Platzierungen der hessischen Gruppen beim 13. Landespokalwettbewerb

A-Gruppen (ohne Alterspunkte)

| Gruppe | Zeit Löschangriff | Zeit Staffellauf | Fehler gesamt | Punktzahl | Platz |
|-------------------------|-------------------|------------------|---------------|-----------|-------|
| Nidderau-Eichen 1 | 33,2 | 55,9 | | 410,9 | 1 |
| Nidderau-Heldenbergen | 38,0 | 61,3 | | 395,7 | 3 |
| Lich-Nieder-Bessingen 1 | 44,1 | 61,7 | | 389,2 | 4 |
| Nidderau-Eichen 2 | 43,7 | 60,4 | 10 | 385,9 | 6 |
| Hasselroth-Gondsroth 2 | 41,2 | 60,0 | 15 | 383,8 | 8 |
| Bruchköbel-Roßdorf | 41,8 | 63,2 | 20 | 375,0 | 12 |
| Nieder-Bessingen 2 | 52,2 | 69,3 | 5 | 373,5 | 16 |
| Alsfeld-Eifa | 59,9 | 68,0 | 5 | 367,1 | 21 |
| Driedorf | 57,0 | 65,6 | 15 | 362,4 | 23 |
| Frankfurt-Griesheim | 53,6 | 66,3 | 20 | 360,1 | 24 |

B- Gruppen (mit Alterspunkte)

| Gruppe | Zeit Löschangriff | Zeit Staffellauf | Fehler gesamt | Punktzahl | Platz |
|------------------------|-------------------|------------------|---------------|-----------|-------|
| Grünberg-Lehnheim | 40,7 | 64,1 | | 413,2 | 2 |
| BSS Huttengrund | 50,2 | 66,8 | 10 | 393,0 | 5 |
| Hasselroth-Gondsroth 3 | 44,1 | 66,2 | 25 | 384,7 | 6 |

Frauengruppen (ohne Alterspunkte)

| Gruppe | Zeit Löschangriff | Zeit Staffellauf | Fehler gesamt | Punktzahl | Platz |
|---------------|-------------------|------------------|---------------|-----------|-------|
| Hasselroth 1 | 48,5 | 70,0 | | 381,5 | 1 |
| Steinau-Marob | 49,4 | 67,0 | 5 | 378,6 | 2 |

ré Kawai seine erfolgreichsten Gruppen. Für die Vorbereitung und einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung sorgten Landeswettbewerbsleiter Hans-Peter Bach zusammen mit Bundeswettbewerbsleiter Klaus Franke und dem Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, Harald Popp. Die aus dem gesamten Bundesgebiet kommenden Bewerber hatten bei der Übungsabnahme zur Ermittlung des Endergebnisses die benötigte Zeit und die aufgetretenen Fehler festzuhalten. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus der Politik und dem Feuerwehrwesen fand abschließend die Siegerehrung statt.



Der Gruppenführer Nidderau-Eichen 1 nimmt den Landespokal in Empfang

Angeführt vom Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Nieder-Issigheim erfolgten der Einmarsch und die Aufstellung vor der Tribüne. Die Übergabe der Urkunden und der Pokale nahmen Bruchköbels Stadtrat Uwe Kringel, DFV-Geschäftsführer Rudolf Römer, LFV-Vorstandsmitglied Jochen Rieddorf, LFV-Geschäftsführer Harald Popp, Bundeswettbewerbsleiter Klaus Franke und Landeswettbewerbsleiter Hans-Peter Bach vor. Dort erhielten als beste hessische Gruppen Nidderau-Eichen 1, Lehnheim und Hasselroth 1 den Landespokal.

*Karl-Ernst Lind
Grünberg*

Die Freiwilligen Feuerwehren erfüllen wichtige Aufgaben in unserer Gesellschaft.

Unfallkasse Hessen verbessert die Mehrleistungen

Brandbekämpfung, technische Hilfeleistung, Rettungsmaßnahmen und die aktive Mitwirkung im Katastrophenschutz zählen zu ihren Einsatzbereichen. Mehr als eine Million Frauen und Männer engagieren sich deutschlandweit in den Feuerwehren freiwillig für die Allgemeinheit. Aus diesem Grund hat der Staat die Angehörigen der Feuerwehren in den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung einbezogen.

Alle Feuerwehrangehörigen haben damit, wenn sie einen Arbeitsunfall im Feuerwehrdienst erleiden, einen Rechtsanspruch auf die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung. Im Bundesland Hessen ist die Unfallkasse Hessen (UKH) die Trägerin der gesetzlichen Unfallversicherung für die Feuerwehrleute.

Die UKH erbringt über die gesetzlichen Leistungen hinaus zusätzliche Mehrleistungen für besondere Personengruppen. Um die finanzielle Absicherung im Falle eines Unfalls als Hilfeleistender zu optimieren, erhöht die UKH ihre Mehrleistungen deutlich ab 1. Januar 2011 für die ehrenamtlichen Tätigen in Hilfeleistungsunternehmen sowie für Einzelhelfer.

Mehrleistungen ab 2011

Konkret werden ab dem 1. Januar 2011 folgende Mehrleistungen gewährt:

Während der Heilbehandlung

Solange Versicherte infolge eines Versicherungsfalles arbeitsunfähig sind und die Entgeltfortzahlung beendet ist, erhalten sie zusätzlich zum gesetzlichen Verletztengeld täglich 20,47 Euro.

Außerdem wird ein etwaiger Unterschiedsbetrag zwischen dem Verletztengeld (Übergangsgeld) und dem wegen der Arbeitsunfähigkeit entgangenen regelmäßigen Nettoar-

beitsentgelt oder Nettoarbeitseinkommen gezahlt.

Selbstständige erhalten mindestens den 480. Teil der im Zeitpunkt des Versicherungsfalles maßgebenden Bezugsgröße (aktuell 63,88 Euro täglich).

Erhöhung des Mindest-Jahresarbeitsverdienstes

Bei Versicherten mit keinem oder nur geringem Einkommen wird bei der Berechnung von Rentenleistungen ein so genannter Mindest-Jahresarbeitsverdienst zu Grunde gelegt.

Dieser beträgt bei Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr nach altem Mehrleistungsrecht 12.264,- Euro, ab 18 Jahre 18.396,- Euro. Ab 1. Januar gilt für alle Versicherten ab dem vollendeten 16. Lebensjahr ein verbesserter Betrag von voraussichtlich 24.528,- Euro.

Zur Versichertenrente

Nach altem Recht wurden als Mehrleistungen zur Versichertenrente bei einer Vollrente zusätzlich 614,- Euro monatlich gezahlt. Ab 1.01.2011 wird dieser Monatsbetrag auf 767,50 Euro erhöht.

Bei Teilrenten erfolgt eine anteilige Auszahlung dieses Betrags.

Außerdem wurden die Höchstgrenzen für Versichertenrenten plus Mehrleistungen auf dann 5.454,- Euro monatlich erhöht.

Für Schwerverletzte

Bisher erhielten Feuerwehrangehörige, die einen Anspruch auf eine Versichertenrente nach einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 80 v. H. oder mehr haben, zu den laufenden Mehrleistungen eine einmalige Entschädigung in Höhe von 30.000,- Euro, wenn sie infolge des Versicherungsfalles einer Erwerbstätigkeit nicht mehr nachgehen können.

Ab 1.1.2011 wird diese Leistung deutlich auf dann 80.000,- Euro erhöht.

Zum Sterbegeld

Die Mehrleistung zum Sterbegeld beträgt aktuell 6.140,- Euro. Sie wird an denjenigen gezahlt, der die Kosten der Bestattung trägt.

An Hinterbliebene

Der Gesetzgeber hat vor einiger Zeit die Zahlung einer Rente an junge Hinterbliebene ohne Kinder grundsätzlich auf zwei Jahre begrenzt. Aufgrund dieser Tatsache gab es bereits Fälle, in denen eine dauerhafte Versorgung der Hinterbliebenen nicht mehr gewährleistet werden konnte.

Deshalb stellt die UKH für diese Hinterbliebenen die Zahlung einer Rente im Rahmen der Mehrleistungen bis zur Vollendung des 47. Lebensjahres sicher und gewährleistet damit einen durchgehenden Rentenanspruch. Zusätzlich werden monatliche Mehrleistungen zur Hinterbliebenenrente gezahlt.

Neben den umfangreichen Mehrleistungen zu einer Hinterbliebenenrente wird bei Tod infolge des Versicherungsfalles ab 1. 1. 2011 eine einmalige Entschädigung in Höhe von 30.000,- Euro fällig (bisher 15.000,- Euro).

Weitere Informationen zu Versicherungsschutz und Leistungen erhalten Sie bei Kathrin Weis, k.weis@ukh.de, Telefon 0 69/2 99 72-478.

Fragen zur Prävention richten Sie bitte an Heike Duffner, h.duffner@ukh.de, Telefon 0 69/2 99 72-261.

Servicetelefon: montags bis freitags von 7.30 bis 18 Uhr unter 0 69/2 99 72-440 (ukh@ukh.de)

Besuchen Sie uns im Netz: www.ukh.de, Webcode 844 – führt direkt zu den Informationen für die hessischen Freiwilligen Feuerwehren.

Erster FSJ-Jahrgang bei den Freiwilligen Feuerwehren in Hessen gestartet

Der Landesfeuerwehrverband Hessen ist durch das Hessische Sozialministerium als Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) anerkannt worden. Durch die Anerkennung als Träger ist es nun möglich, dass junge Menschen ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei den Freiwilligen Feuerwehren in Hessen, bei Ämtern der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr, in der Geschäftsstelle der Hessischen Jugendfeuerwehr und im Jugendfeuerwehrzentrum Frankfurt (Main) ableisten können. Die hessischen Feuerwehren sind damit bundesweit die Ersten, die dieses Angebot unterbreiten können.

Der erste FSJ-Jahrgang bei den Freiwilligen Feuerwehren in Hessen startete am 1. September 2010 mit insgesamt 21 Jugendlichen, davon vier jun-

ge Frauen und 17 junge Männer mit einem Durchschnittsalter von 19 Jahren, die zum Teil feuerwehrfremd waren oder bereits seit Jahren in der Feuerwehr aktiv sind.

Der Landesfeuerwehrverband Hessen verpflichtet sich als Träger, für die FSJ'ler sogenannte Bildungstage bzw. Bildungswochen durchzuführen, an denen diese obligatorisch teilnehmen müssen. Bei einem zwölfmonatigen FSJ sind 25 Bildungstage Pflicht.

Die erste von insgesamt fünf Bildungswochen hat nun in der letzten Septemberwoche im Jugendfeuerwehrausbildungszentrum in Marburg-Cappel stattgefunden und wurde von der Pädagogin des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, Julia Engelbrecht und von der Bildungsreferentin der Hessischen Jugendfeuerwehr, Helena Urdelowicz, mit den 21 FSJ'lern durchgeführt.

Die Inhalte in Kürze

An dieser Stelle folgt nun eine kurze Beschreibung der Inhalte dieser Bildungswoche, um die Vielfältigkeit und die Abwechslung des Angebots während dieser Woche vorzustellen:

Der Montag stand thematisch im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens. In Vorstellungsrunden und bei einer Schnitzeljagd in Kleingruppen durch Marburg hatten die FSJ'ler Zeit und Spaß daran, sich kennenzulernen und zu hören, wie der Alltag bei den anderen in der Einsatzstelle aussieht.

Am Dienstag beschäftigten wir uns mit dem Thema «Mein FSJ». Hier wollten wir voneinander wissen, wie die ersten Tage in der jeweiligen Einsatzstelle waren und wie sie dort aufgenommen worden sind. Weiter ging es

Julia Engelbrecht



dann mit einer Power-Point-Präsentation, die noch einmal die Rechte, aber auch die Pflichten der FSJ'ler in den Fokus rückte. Offene Fragen und Ansprechpartner konnten geklärt werden. In Einzelarbeit sollte sich dann jeder FSJ'ler darüber Gedanken machen, was seine persönlichen Ziele und Wünsche für das FSJ sind. Am Abend gab es wieder ein Spiel in Kleingruppen und anschließend trafen sich alle zum gemeinsamen Abendessen in der Marburger Innenstadt.

Der Mittwoch war dem Thema «Konflikte erkennen und lösen» gewidmet. Hierzu gab es erneut einen Vortrag, aber auch wieder Gruppenarbeit mit anschließenden Rollenspielen und dem Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten bei unterschiedlichen Konflikten. Zudem gab es Wahrnehmungstrainings.

Am Donnerstag ging es dann um die Strukturen in der Feuerwehr. Vorab wurden in Kleingruppen Collagen erstellt, die aufzeigen sollten, was die Feuerwehr so besonders macht und warum die Jugendlichen eine so



Julia Engelbrecht, Pädagogin des Landesfeuerwehrverbandes (li.) und Helena Urdelowicz, Bildungsreferentin der Hessischen Jugendfeuerwehr



Siegerehrung der Gewinner der Schnitzeljagd durch Marburg



Kooperationsspiele



Gruppenarbeit



Gruppenbild im Oktober 2010

große Freude am ehrenamtlichen Engagement haben.

Zur Erklärung der Verbandsstrukturen wurden der Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, Harald Popp, und Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel eingeladen. Ein Angehöriger der Werkfeuerwehr des Frankfurter Flughafens (Fraport) führte ein Feuerwehrquiz durch und stand für Fragen rund um das Thema «Werk- und Berufsfeuerwehr» zur Verfügung. Am Abend stand dann ein gemeinsamer Kinobesuch auf dem Plan.

Die erste Bildungswoche wurde mit der Open-Space-Methode zum «FSJ-

Projekt« beschlossen. Die FSJ'ler teilten sich nach Interessen gefächert in Gruppen ein, um im Laufe ihrer zwölf Monate als FSJ'ler selbstständig ein «FSJ-Projekt» durchzuführen. Hier sind ein Werbefilm und eine Werbekampagne für das FSJ geplant; andere Gruppen erstellen FSJ-Werbemittel und einen Stadtführer für Marburg, von dem die nächsten Jahrgänge von FSJ'lern in der Feuerwehr profitieren können, wenn sie für Bildungswochen im JFAZ sind; eine weitere Gruppe möchte eine Broschüre für die Brandschutzerziehung in Kindergärten und Grundschulen entwickeln. Zum Ende der Bildungswo-

che wurde noch eine von Wissenschaftlern begleitete Gruppendiskussion durchgeführt.

Sollten wir mit diesem Bericht Ihr Interesse geweckt haben, auch per 1. September 2011 eine FSJ-Stelle anzubieten, wenden Sie sich einfach an die Ansprechpartnerin zum Thema FSJ:

Landesfeuerwehrverband Hessen
Julia Engelbrecht, M.A.
Kölnische Straße 44-46
34117 Kassel
Telefon 05 61/78 89-4 84 25
Mail: fsj@feuerwehr-hessen.de

LFV Hessen
Fotos: JE

Bezirksfeuerwehrverband Kurhessen-Waldeck schult Pressesprecher

»Gute Taten gut verkaufen!«



Die Teilnehmer des ersten Presse-Seminars des BFV Kurhessen-Waldeck

Im Rahmen seiner kontinuierlichen Aus- und Weiterbildung für die Mitglieder seiner fast 1.000 Mitgliedsfeuerwehren in Nordhessen organisierte der Kurhessisch-Waldeckische Feuerwehrverband für die Verantwortlichen der Öffentlichkeitsarbeit das erste Presseseminar.

Medienreferent Horst Klinge vom Bezirksfeuerwehrverband begrüßte zusammen mit Gesamteinsatzleiter Gerhard Pasche von der BF Kassel

zahlreiche Teilnehmer im Haus der Berufsfeuerwehr Kassel zum ersten Workshop dieser Art.

Die Themen:

- Image der Feuerwehren
- Interne und externe Öffentlichkeitsarbeit der Freiwilligen Feuerwehr
- Öffentlichkeitsarbeit der BF Kassel

wurden vom Einsatzleiter Ralf Krawinkel und Horst Klinge vermittelt. Die gute Zusammenarbeit mit den Vertretern der Presse wurde durch den

Leiter der Lokalredaktion der HNA in Kassel, Uli Hagemeier, im konstruktiven Dialog vertieft.

Hörfunkreporter und Redakteur Peter Küster vom Hessischen Rundfunk gab wertvolle Tipps im täglichen Umgang der Feuerwehr mit den Journalisten und Redakteuren des HR.

Mit der Besichtigung der Wache 1 und den modernsten Kommunikationsmöglichkeiten der Leitfunkstelle der Feuerwehr Kassel wurde die theoretische Ausbildung abgeschlossen.

Beim Besuch der Film und TV Produktionsgesellschaft B.L.&P in Kassel am Nachmittag wurden die technischen Möglichkeiten der Berichterstattung bei Einsätzen vom Produktionsleiter Thorsten John ausführlich erläutert. Beim praktischen Interviewtraining vor der Kamera lernten die Teilnehmer hier bei den Filmprofis, wie sie sich professionell bei Live Interviews darstellen können. Als Resümee dieses ersten Presseseminars waren sich die Teilnehmer und Referenten einig – diese Art der Weiterbildung soll weitergeführt werden.

Bezirksfeuerwehrverband
Kurhessen Waldeck
Horst Klinge
Medienreferent

Feuerwehrmusik Hessen aktuell

Erstmals in der Geschichte der Feuerwehrmusik Hessens, hat der Landesfeuerwehrmusikausschuss einen lange gehegten Wunsch in die Tat umgesetzt. In Vorbereitung des 50-jährigen Jubiläums der Feuerwehrmusik Hessen, das vom 15. – 17. Juni 2012 in Homberg/Ohm gefeiert wird, fanden sich am ersten Novemberwochenende 2010 fünf Spielmanszüge und die einzige Feuerwehr Pipe und Drum-Band in der Busecker Schloßremise zu Tonaufnahmen ein. Ziel dieser ersten CD-Aufnahme mit den Spielleuten war, möglichst die ganze Bandbreite der verschiedenen Besetzungsformen darzustellen und dabei Hessen auch in der Fläche zu präsentieren.

So kamen die Teilnehmer vom südhessischen Kreisfeuerwehrverband (KFV) Bergstraße mit dem konzertant besetzten Spielmanszug der Freiwilligen Feuerwehr (FF) Wald-Erlenbach in vierstimmiger Flötenbesetzung, Schlagwerk, Becken und Lyra. Das Spielleuteorchester der FF Bad Schwalbach aus dem KFV Main-Taunus-Kreis zeigt mit seiner reinen Boehmflötenbesetzung (Klappenflöten), Marimbaphon, Xylophon, Kesselpauken und dem Schlagwerk eine weitere Variante der konzertanten Spielleutemusik. Aus dem KFV Gießen folgt mit dem Spielmanszug der FF Allendorf (Lumda) ein weiterer konzertant besetzter Spielmanszug, allerdings mit einer sechsstimmigen Flötenbesetzung, Marimbaphon und Xylophon.

Eine weitere Form der Spielleutemusik zeigt der Spielmans- und Fanfarenzug der FF Steinau an der Straße aus dem KFV Main-Kinzig-Kreis, der neben der traditionellen Besetzung eines Spielmanszuges auch Naturtoninstrumente wie Fanfaren und Hörner in seiner Besetzung hat. Aus dem nordhessischen KFV Schwalm-Eder-Kreis

rundete die Spielgemeinschaft der FF Frielendorf Spieskappel mit ihrer traditionellen zweistimmigen Flötenbesetzung, Schlagwerk und Lyra das Bild verschiedenen Besetzungsformen ab. Gut dazu passte die einzige Feuerwehr Pipe-an-Drum-Band aus dem KFV Waldeck-Frankenberg, The First Guards of St. Kilian – Fire Brigade der FF Korbach mit ihren Dudelsäcken.

Landesstabführer Jochen Rietdorf, Medienwart Michael Thron und der stellvertretende Landesstabführer Harald Erzgräber hatten Wolfgang Städele, der mit seinem mobilen Tonstudio nach Buseck gekommen war, fleißig beim Aufbau der Technik geholfen, sodass die professionellen Aufnahmen in Mehrspurtechnik beginnen konnten. Das Studio 80 aus Bad Wörrishofen hatte dazu für jede Gruppe einen Aufnahmeplan erarbeitet, nach dem jeweils die einzelnen Stimmen (Register), das Schlagwerk mit seinen verschiedenen Instrumenten sowie die Lyra und die Becken, mit separaten Mikrofonen aufgenommen werden konnten.



Nach dem Einspielen und den ersten Aufnahmen, wurde dann im mobilen Tonstudio vor der Busecker Schloßremise mit dem jeweiligen musikalischen Leiter das Stück besprochen und dann entweder das ganze nochmals gespielt oder eben nur einzelne Passagen daraus. Die Musiker konnten im Aufnahmerraum die aufgenommene Musik über Kopfhörer mithören, was viele sehr positiv überraschte, waren dadurch doch wichtige Führungsstimmen deutlich besser zu hören als bei üblichen Auftritten des Zuges. Allerdings blieben dabei Fehler auch nicht unbemerkt. Und so ging es Stück um Stück, bis alles sauber aufgenommen war. Rietdorf blieb das komplette Wochenende in Buseck und begleitete die Musikgruppen bei den Aufnahmen. Da beim Gemischten Zug aus Steinau an der Straße die Beckenbesetzung fehlte, übernahm das kurzerhand der Landesstabführer höchstpersönlich, als ihn Werner Hofmann fragte, ob er denn beim Stück Denzning Taim einspringen könne. So hatte er sich auch musikalisch auf dieser ersten CD verewigen können.

Nach einem langen Wochenende waren am Ende alle erschöpft und froh, es geschafft zu haben. Die hochmotivierten Züge hatten ein ehrgeiziges Projekt in Bewegung gebracht. Jetzt werden im Studio die einzelnen Züge abgemischt, ein sogenanntes Masterband erstellt und schließlich die CD in Produktion gegeben. Jochen Rietdorf hatte im Vorfeld das Booklet erstellt, das in die CD-Hülle eingelegt wird. Darin sind Grußworte des Hessischen Innenministers Boris Rhein, des Präsidenten des LFV Hessen Ralf Ackermann und des Landesstabführers abgedruckt. Die teilnehmenden Vereine werden in Wort und Bild vorgestellt und die Feuerwehrmusik Hessen in Ihrer Struktur er-



läutert. Auch ist ein Hinweis auf den Sozialfonds der Feuerwehr Hessen aufgenommen, denn 1,- Euro pro verkaufter CD geht in diesen Fonds.

Dankeschön an alle teilnehmenden Vereine

Ein großes Dankeschön gilt allen teilnehmenden Vereinen, den Busecker Spielern für die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten und dem Tonstudio für die professionelle Aufnahme. Die CD kam Anfang Dezember auf den Markt und ist für 12,- Euro zuzüglich Versandkosten über den Landesstabführer zu beziehen und eignet sich damit ideal als Weihnachtsgeschenk. Ein entsprechender Bestellvordruck ist auf der Homepage www.feuerwehrmusik-hessen.de zu finden. Im nächsten Jahr folgt die Aufnahme einer zweiten CD mit den Blasorchestern der Feuerwehrmusik Hessen.

Dank zum Jahresschluss

Danke sage ich am Ende auch dem Präsidium mit unserem Präsidenten Ralf Ackermann an der Spitze für die gute und offene Zusammenarbeit und der Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes. Des weiteren Danke ich den Mitgliedern des Landesfeuerwehrmusikausschusses für ihre gute Mitarbeit und Zusammenarbeit in diesem Jahr und hoffe, dass wir auch in Zukunft ein star-



Landesstabführer Jochen Rietdorf (v.l.) überreicht mit dem Präsidenten des LFV Hessen Ralf Ackermann die 1. CD der Hessischen Feuerwehrmusik an den Hessischen Innenminister Boris Rhein und an den Vorstandsvorsitzenden der Sparda-Bank Jürgen Weber im Rahmen der Verleihung des Hessischen Feuerwehrpreises 2010 in Frankfurt. Die CD kann mittels Formular auf der Homepage www.feuerwehrmusik-hessen.de bestellt werden.

Bild: Klein

kes Engagement für unsere Feuerwehrmusikerinnen und Feuerwehrmusiker zeigen können. Ich danke aber auch allen Feuerwehrmusikerinnen und Musikern für ihren engagierten Einsatz. Ich danke all denen, die sich zusätzlich im Verein als Ausbilder, Registerführer, Dirigent oder Stabführer für eine gute Interpretation

ihrer Musik einsetzen. Und ich danke den Kreis- und Landesausbildern für ihre Unterstützung im Lehrgangswesen sowie den Kreisstabführerinnen und Kreisstabführern mit ihren Fachgremien für Ihre wichtige Unterstützung in der Verbandsarbeit.

Jochen Rietdorf, Landesstabführer

Jugendfeuerwehrmann zeigt Courage: 14-jähriger ausgezeichnet

Zivilcourage zeigen und sich so für andere einsetzen ist heutiger Zeit leider keine Selbstverständlichkeit mehr. Umso erfreulicher ist es stets, wenn man Geschichten von Menschen hört, die solchen Mut bewiesen haben. So wie die von Marius Fritz. Als der 14-jährige, der Mitglied der Jugendfeuerwehr Usingen-Wernborn (Hochtaunuskreis) ist, einen Brand bei seinen Nachbarn bemerkte, handelte er schnell und entschlossen. Mit einem Feuerlöscher bewaffnet gelang es ihm, ein Feuer, das durch einen in Brand geratenen Wäschetrockner im Untergeschoss des Hauses ausgelöst wurde, einzudämmen. Den Rest erledigten die erwachsenen Kameraden. Für diese Leistung lobte der Landrat des Hochtaunuskreises, Ulrich Krebs den jungen Brandbekämpfer bei einem Festakt am 22. November 2010 und überreichte ihm in Anerkennung seiner Leistung eine Urkunde und Eintrittskarten für verschiedene regionale Freizeitangebote.

Text und Foto: Sven-Sebastian Sajak



»Daumen hoch für mehr Zivilcourage. Landrat Ulrich Krebs (2. v. r.) klopft dem engagierten Jugendfeuerwehrmann Marius Fritz (3. v. r.) anerkennend auf die Schulter. Auch Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel (1. v. l.), Kreisbrandmeister Markus Ullrich (2. v. l.), der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Hochtaunus Norbert Fischer (3. v. l.) und Kreisjugendfeuerwehrwart Guido Schlottmann (1. v. r.) fanden den couragierten Einsatz top.«

»Startschuss in ein neues Funk-Zeitalter«



Unter großer Beteiligung der Polizei, der Feuerwehr und der Hilfsorganisationen startete am 1. Oktober 2010 bei der Branddirektion Frankfurt (Main) die Pilotphase den BOS-Digitalfunk
Fotos: Mark Weber

Wiesbaden/Frankfurt. In Frankfurt am Main begann am 1. Oktober 2010 die Digitalfunk-Pilotphase für Hessen. Pilotdienststelle für Feuerwehr und Rettungsdienste ist die Branddirektion Frankfurt. »Der Digitalfunk ist ein Schritt in ein neues Funk-Zeitalter. Er macht die Kommunikation der Gefahrenabwehrbehörden abhörsicher und ermöglicht einen effizienten Informationsaustausch zwischen Feuerwehr, Polizei und Rettungsdiensten im Einsatz«, sagte Innenminister Boris Rhein anlässlich der Einführungsveranstaltung in der Branddirektion Frankfurt (Main).

Ein echter Mehrwert ist, dass durch das flächendeckende bundesweite Netz auch die störungsfreie Verständigung über weite Distanzen sichergestellt ist. »Die Vorteile der neuen Technik liegen auf der Hand. Im Einsatzfall können taktisch sinnvolle Gruppen zusammengeschaltet werden und gezielte Einzelgespräche sind in deutlich besserer Sprachqualität möglich. Eine der technischen Besonderheiten ist, dass die Funkkapazität deutlich höher als bisher ist, da die Funkkanäle nur dann belegt sind, wenn sie tatsächlich genutzt werden. Das ist bei größeren Schadensereignissen besonders wichtig«, so Minister Rhein.

Für das Digitalfunknetz in Hessen werden im Endausbau mehr als 420 Funk-Basisstationen zur Verfügung stehen. In der Folge gilt es, landesweit sieben Leitstellen bei den Polizeipräsidien sowie 26 integrierte Leitstellen des Brand- und Katastrophenschutzes und des Rettungsdienstes

umzurüsten. Der Minister: »Wir sind zuversichtlich, dass bis Ende 2012 in allen hessischen Teilnetzabschnitten großflächig das Digitalfunknetz genutzt werden kann. Hierfür unterstetnimmt das Land Hessen große Anstrengungen. Wir unterstützen die Erstbeschaffung von Endgeräten bei den Feuerwehren mit erheblichen Mitteln.« Ferner wird mit dem Digitalfunknetz kein reines Sprachnetz aufgebaut. Vielmehr handelt es sich um ein »Kommunikationsnetz«, mit dem Funkgespräche geführt, Kurznachrichten versendet und Daten übertragen werden können.

Der Landesbetrieb Hessisches Bau-
management (hbm) ist ein wichtiger
Partner für den Aufbau des Landes-
netzes. Beim Start der Digitalfunk-Pi-
lotphase übergab hbm-Direktor Tho-
mas Platte den symbolischen Schlüs-
sel für die 125. baufertige Basisstation
an den Innenminister. Weiterhin wur-
de als Informationsangebot der Ein-
satzkräfte vor Ort ein speziell ausge-
stattetes Fahrzeug durch den Innen-
minister an das Projekt Digitalfunk BOS
Hessen übergeben. »Wir wollen mit
diesem Infomobil Digitalfunk unseren
Beitrag leisten, die Akzeptanz für die-
se Innovation hessenweit zu stärken«,
erklärte der Innenminister abschlie-
ßend.

Hintergrund

Die Einführung der modernen Digitalfunktechnik für die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) wird von der Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS) koordiniert, die auch mit dem Betrieb beauftragt ist. Das gemeinsame Netz wird von der Polizei, der Feuerwehr, dem Rettungsdienst, dem Zoll, dem Technische Hilfswerk und den sonstigen Hilfsorganisationen einschließlich Katastrophenschutz genutzt. Weitere Informationen gibt es unter www.digitalfunk.hessen.de

Ministerium des Innern und für
Sport, Pressestelle, Robert Schmitt



Für den Landesfeuerwehrverband Hessen sprach dessen kürzlich gewählter Vizepräsident Wolfgang Reimhard.

LFV durch Vizepräsident Wolfgang Reinhardt vertreten

Für den Landesfeuerwehrverband Hessen nahm der »frischgewählte« Vizepräsident Wolfgang Reinhardt (Hofheim am Taunus) für Präsident Ralf Ackermann teil. Dieser musste in seiner Funktion als Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes an einer internationalen Konferenz in Russland teilnehmen.

W. Reinhardt wies darauf hin, dass der Start in die Digitalfunk-Pilotphase für die Hessischen Feuerwehren ein wichtiges Ereignis sei. Weiterhin führte er aus: »Eine lange Zeit der Vorgespräche und Planungen ist nun zu Ende. Es wird heute praktisch gezeigt werden, dass Digitalfunk funktioniert. Daran hat es auch nie Zweifel gegeben. Nur die Umsetzung hat aus vielerlei Gründen auf sich warten lassen.

Unser bestehendes System wurde in den 1970er Jahren konzipiert und gebaut. Es ist inzwischen technisch anfällig und entspricht auch in einigen Teilen nicht mehr den Anforderungen der Technik und Taktik.

Funk und künftig Digitalfunk sind für die Feuerwehren und alle Organisationen ein wichtiger Bestandteil zur Einsatzbewältigung. Ohne ein funktionierendes Funksystem ist eine Einsatzabwicklung und Führung von Kräften – vom täglichen Einsatz bis zur Großschadenslage – in der Praxis nicht möglich. Deshalb ist auch ein gut ausgebautes System notwendig.

Das Land Hessen hat sich entschlossen, ein engmaschiges System für den Digitalfunk aufzubauen. Und dies aus mehreren Gründen. Je engmaschiger desto größer ist der Versorgungsgrad. Davon profitieren alle Nutzer in diesem neuen Netz. Die Alarmierung wird in Hessen dann künftig über dieses gemeinsame si-

Live is live: Innenminister Boris Rhein sprach via Digitalfunk mit Berlins Landesbranddirektor Wilfried Gräfling – und somit über Stadt- und Bundesländergrenzen hinweg.



chere System genauso erfolgen wie die Abwicklung der Funkgespräche. Die bewährten Integrierten Zentralen Leitstellen werden dafür genauso fit gemacht wie die neue Technik, die direkt vor Ort notwendig ist. Dieses Digitalfunknetz ist engmaschig mit guter Qualität und es ist sicher – das ist jedenfalls unsere große Erwartungshaltung.

Es lässt dann auch einsatzbezogene Abgrenzungen zu, die im bisherigen Netz unmöglich waren. Starke Störungen und auch Netzbelastungen bei Großeinsätzen wird es dann nicht mehr geben.

Es wird noch Schulungen geben, die bereits konzipiert sind, um die bisherigen Nutzer auf die neue Technik und das geänderte Handling hinzuweisen.

Das Land Hessen hat aufgrund der klaren Gesetzessituation eine eindeutige Regelung für den Netzaufbau und den Betrieb. Die Zuständigkeit und Finanzierung liegen beim Land. Und das ist nicht überall so. Die Kommunen und Rettungsdienste sind frei von einer Kostenbeteiligung – und das ist wichtig. Ebenso wird die Umstellung auf die neue Technik vom Land gefördert: Einmal durch Einkaufskooperationen – durch größere Stückzahlen lassen sich bessere Preise erzielen – und zum Zweiten durch die Zahlung von Zuschüssen bei die-

ser Erstbeschaffung von rund einem Drittel der Investitionskosten pro Gerät bei der Anzahl der vorgeschriebenen Geräte. Das ist ein guter vorbildlicher Weg.

Auch die Zusammenarbeit in Rahmen der Vorbereitung der Einführung des Digitalfunks nenne ich vorbildlich – es gibt eine Projektgruppe mit enger Beteiligung aller Nutzer – der Feuerwehren, der Hilfsorganisationen wie auch der Polizei. Nur durch enge Zusammenarbeit können das »Know how«, die Anforderungen aus jedem Bereich einfließen – und das gestaltet sich in Hessen sehr gut. Nur eng miteinander verzahnt kann das funktionieren.

Die Feuerwehren in Hessen gehen davon aus, dass in den nächsten zwei Jahren die Basisstationen landesweit aufgebaut sein werden und der Betrieb beginnt. Es ist wichtig, dass dieser Wechsel nun kommt und der heutige Tag ist der offizielle Startschuss dafür.

Der Landesfeuerwehrverband wünscht im Namen der Feuerwehren als künftiger Nutzer mit der größten Geräteanzahl der heutigen Veranstaltung den erwünschten Erfolg, sichert weiter eine gute Zusammenarbeit zu, hofft auf eine zeitnahe Umsetzung und dankt allen Akteuren für das gezeigte Engagement.«

Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

Ansprechpartner, Durchwahl, Kontakte

Der Geschäftsführer und die Mitarbeiter/innen des Landesfeuerwehrverbandes stehen zu den üblichen Geschäftszeiten telefonisch zur Verfügung:

| | |
|-------------------------|-----------------------|
| Harald Popp | |
| Geschäftsführer | 05 61/78 89 – 4 51 47 |
| Birgit Sattler | |
| Sachbearbeiterin | 05 61/78 89 – 4 51 65 |
| Ralf Oesterheld | |
| Sachbearbeiter | 05 61/78 89 – 4 51 61 |
| Isolde Hellwig | |
| Sachbearbeiterin | 05 61/78 89 – 4 53 22 |
| Julia Engelbrecht, M.A. | |
| Pädagogin (FSJ) | 05 61/78 89 – 4 84 25 |

| | |
|-----------|--|
| Telefax | 05 61/78 89 – 4 49 97 |
| E-Mail | info@feuerwehr-hessen.de |
| Internet | feuerwehr-hessen.de |
| Anschrift | Kölnische Straße 44 - 46 34117 Kassel |

Katastrophenschutzübung der Feuerwehren aus dem Kreis Darmstadt-Dieburg

Katastrophenschutzeinheiten aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg proben den Ernstfall und stellen überörtliche Hilfe im Lahn-Dill-Kreis zur Verfügung.

Am 18. Juni 2010 bezogen Einsatzkräfte aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg das Übungsgelände des Lahn-Dill-Kreises bei Dillenburg-Fronhausen. Rund 100 Kräfte von Feuerwehr, Deutschem Roten Kreuz und THW nutzten das ehemalige Militärgelände, um in unterschiedlichen Übungsszenarien die Einsatzfähigkeit von Führungskräften, Mannschaften und Gerät zu testen. Für insgesamt drei Tage bezogen die Übungsteilnehmer ihr Zeltquartier auf dem Gelände.

Die Anforderung zur überörtlichen Hilfeleistung durch das Land Hessen setzte den Übungsbetrieb am Freitag in Gang. Eine Mehrtageübung bietet zum einen den Vorteil, in unterschiedlichen Szenarien und Übungsaufgaben Erkenntnisse für das täglichen Einsatzgeschehen zu gewinnen, zum anderen kann das Zusammenspiel der verschiedenen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) bei größeren Einsatzlagen geprobt werden. So konnten dann auch bestimmte Einsatzmöglichkeiten, die im wirklichen Leben nicht unbedingt jeden Tag vorkommen, vorgeplant und geübt werden.

Bei den ersten beiden Einsatzlagen »Verkehrsunfall eines Busses« gab es gleich mehrere Übungsszenarien. Der erste Teil der Übung beschäftigte die Einsatzkräfte des THW. Bewegen von schweren Lasten war das Stichwort. Der auf der Seite und am Rand

der Übungsfläche liegenden Bus musste als Vorbereitung für die nächste Einsatzlage in Position gebracht werden. Teil 2 der Lage beschäftigte dann die Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst. Nach der Rettung der eingeklemmten Insassen und Brandbekämpfung galt es, den umgestürzten Bus wieder auf die Räder aufzurichten. Hierbei bewiesen die Mannschaften der Rüstwagen (RW) ihr technisches Geschick. Ausgelöst durch eine Gasexplosion in einem Wohngebäude kam es zum Einsturz des Gebäudes. Mehrere Personen wurden in dem Trümmerfeld vermisst.

Hauptaugenmerk bei diesem Szenario lag in der Sicherung und dem kontrollierten Vorgang im Einsturzbereich. Das THW war buchstäblich Wegbereiter für die Rettungskräfte. Lasten mussten bewegt, Eisenträger voneinander getrennt sowie Geröll und Schutt beiseite geschafft werden. Erst danach konnten die Verschlütteten geborgen werden.

Ein Brandszenario konfrontierte die Feuerwehr-Einsatzkräfte mit der alltäglichen Gefahrensituation in Gewerbe- und Handwerksbetrieben. Ein Brand bedrohte mehrere Behälter bzw. Fässer mit den unterschiedlichsten Gefahrstoffen (Gasflaschen, Benzin, Farben und Lösungsmittel, etc.). Hierbei führte die richtige Vorgehensweise, Wahl und Einsatz der Löschmittel zum Erfolg.

Installationsarbeiten wurden als ursprünglich angenommen für den Brand in einem Verwaltungsgebäude. Eine unbekannte Anzahl an Personen wird in dem total verrauchten Gebäude noch vermisst. Absuchen von Räumen, Befreien der Vermissten und das Vorgehen in den Brandraum

waren hierbei zu berücksichtigen. Alle Gesuchten einschließlich eines Kleinkindes wurden durch die Rettungskräfte rechtzeitig gefunden und in Sicherheit gebracht.

Buchstäblich Schlag auf Schlag wurden die Übungen durch die Unterstützung der pyrotechnischen Gruppe realistisch in Szene gesetzt. Es ist schon etwas anderes, wenn eine explodierende Gasflasche vom Boden abhebt – Rauch und andere »nette« Überraschungen lauern. So konnte man beobachten, wie die Sicherheitsabstände zu den Einsatzstellen auf einmal recht respektvoll eingehalten wurden. Die pyrotechnische Gruppe des Landkreises Darmstadt-Dieburg zog dabei wieder alle Register und überraschte mit eindrucksvollen und realistischen Simulationen in den einzelnen Übungslagen.

Den Abschluss des Tages bildete eine Großschadenslage, die dynamisch dem Einsatzverlauf angepasst und erweitert wurde. Durch einer Undichtigkeit an einem mit Benzin gefüllten Kesselwagen läuft Flüssigkeit aus. Bei dem Versuch, durch firmeneigene Mitarbeiter, die Leckage abzudichten, kommt es zu einer Verpuffung und der Kesselwagen steht in Flammen. Soweit der Auslöser der Übung. Durch austretenden Kraftstoff und immer wieder kleine Explosionen greift der Brand auf den benachbarten Wald über. Ein achtgeschossiges Gebäude sowie ein Lager mit Propangasflaschen werden im laufenden Szenario in Mitleidenschaft gezogen. Die Personensuche mit Betreuung der Verletzten, die Brandbekämpfung, der Aufbau und die Sicherstellung ausreichender Löschmittelversorgung erforderten in die-



Ein abwechslungsreiches Programm und zahlreiche einsatztaktische Herausforderungen zeichneten das »Übungswochenende« der Feuerwehren und Hilfsorganisationen aus dem Kreis Darmstadt-Dieburg aus.

sem stetig größer werdenden Übungsszenario alle zur Verfügung stehenden Material- und Personalressourcen aus dem Bereitstellungsbereich. Eine solche Großschadenslage stellt die Einsatzleitung vor besondere Aufgaben, um alle Aktivitäten und das taktische Vorgehen der Einsatzkräfte zu koordinieren.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden den Einsatzkräften für die Zukunft die Kraft und Zuversicht geben, die bei der Abwicklung von Einsätzen nötig

ist. Nach Übungsende herrschte Einigkeit darüber an einem besonderen »Event« dabei gewesen zu sein. Auch Abseits der Einsatzübungen – auf kameradschaftlicher Ebene – zählt dieses Wochenende zu einem ganz besonderen Erlebnis. Immer wieder gerne.

Übungsteilnehmer:

- Übungsleitung 2. LZ Babenhausen
- TEL-KatS (ohne ELW2) 5. LZ Eppertshausen

- FF Groß Umstadt (Duschzelt) 6. LZ Erzhäusern
- LuK-Gruppe Groß-Bieberau 13. LZ Modautal
- SEG-San DRK Darmstadt_Land 19. LZ Reinheim
- Pressegruppe 3. TZ THW Groß-Umstadt
- Pyrotechnikgruppe (alle LZ jeweils mit Teileinheiten)
www.feuerwehr-darmstadt-dieburg.de

Marcus Bauer

Sonderkonditionen für Feuerwehren

Willinger Weltcup-Skispringen 2011 zieht die Massen an

Vom 28. bis 30. Januar 2011 ist es wieder soweit. Dann findet an der größten Sprungschanze der Welt im nordhessischen Willingen einmal mehr das traditionelle Weltcup-Skispringen mit den besten »Adlern« der Welt wie Simon Amman (Schweiz), Gregor Schlierenzauer (Österreich) und Schanzenrekordhalter Janne Ahonen (Finnland, 152 Meter) statt. »Nur bei den Weltcup-Skispringen in Willingen und in Zakopane herrscht diese gigantische Live-Atmosphäre mit einer gigantischen Stimmung im Stadion«, schwärmt kein geringerer als Deutschlands bekanntester Skispringer Martin Schmitt von der Kultveranstaltung im waldeckischen Upland. Und der Vize-Weltmeister aus dem Schwarzwald muss es wissen, schließlich ist er schon lange genug

im Geschäft. Willingen 2011 wird für den sympathischen »lila Schoko-Flieger« übrigens ein ganz besonderes Fest, denn er feiert dort seinen 33. Geburtstag und wird das Happy Birthday-Ständchen aus Tausenden emotionaler



und einen reservierten »Feuerwehrblock« mit toller Aussicht auf die Schanze angeboten, um die grandiose Stimmung an der Mühlenkopfschanze live zu erleben. Erwachsene und jugendliche Feuerwehrleute zahlen an diesem Tag nur 5,- Euro. Weitere Informationen zu der Sonderaktion und den Bestellmöglichkeiten werden in den kommenden Wochen über die Kreisfeuerwehrverbände und die Kreisjugendfeuerwehren verteilt werden.

Hessisches Brand- und Katastrophenschutzrecht

Das Hessische Gesetz über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz (HBKG) ist am 31. Dezember 2009 ausgelaufen. Am 18. November 2009 wurde das HBKG durch den Hessischen Landtag neu beschlossen.

Jetzt ist eine Kommentierung – mit insgesamt 324 Seiten zum HBKG in der 8. Auflage durch die Autoren Ingo-Endrik Lankau und Heinz Diegmann erschienen. Die Autoren des Kommentars sind beide Praktiker mit langjähriger Erfahrung und vielen Veröffentlichungen, insbesondere im Brand- und Katastrophenschutz. Die einschlägigen Regelungen des Landes Hessen werden hier anschaulich und praxisnah erläutert.

Für alle vom HBKG Betroffenen ist dieser Kommentar zum hessischen Recht des Brand- und Katastrophenschutzes sowie der Allgemeinen Hilfe ein unentbehrlicher Helfer in der täglichen Arbeit.

So sind neben dem HBKG mit Erläuterungen im Anhang noch etliche andere Gesetze, Verordnungen, Richtlinien, Ausführungsbestimmungen und Erlasse enthalten.

Dieser Kommentar zum HBKG in jeder Buchhandlung bezogen werden. ISBN 978-3-555-01477-7



Harald Popp

Der Landesfeuerwehrverband Hessen wird unterstützt durch die Sparkassen Versicherung



**Der Landesfeuerwehrverband Hessen
wünscht allen Feuerwehren und
Partnern einen guten Start
ins Neue Jahr.**



**Verbunden ist damit der Dank
für die gute Zusammenarbeit
im abgelaufenen Jahr.**

Nachruf

Die Feuerwehren und Jugendfeuerwehren des Landkreises Fulda
trauern um ihren Kameraden

Stefan Schmidt

* 26. Januar 1961

† 31. Oktober 2010



Völlig unerwartet und für uns alle unfassbar ist am 31. Oktober 2010 unser Freund, Kamerad und Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Fulda Stefan Schmidt verstorben.

Feuerwehr war für Stefan Schmidt seit über 35 Jahren seine Leidenschaft. Er engagierte sich dafür ehrenamtlich in vielfältigster Weise. Zu seinen Stationen zählten Jugendwart und Stadtjugendwart von Tann (Rhön), Kreisausbilder sowie Kreisbrandmeister des Bezirks III. Darüber hinaus engagierte er sich im Bezirksfeuerwehrverband Kurhessen-Waldeck und im Landesfeuerwehrverband Hessen. Schließlich machte Stefan Schmidt Feuerwehr auch zu seinem Beruf, seit Ende 2001 war er hauptamtlich Kreisbrandinspektor des Landkreises Fulda.

Auf der Verbandsversammlung am 11. März 2000 wurde Stefan Schmidt zum Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Fulda gewählt, dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tod. Stefan Schmidt erfüllte dieses Ehrenamt nicht nur stets in vorbildlicher Weise, sondern wurde durch seine menschliche und kameradschaftliche Art im Landkreis und auch weit über dessen Grenzen hinaus geschätzt und geachtet.

Stefan Schmidt hinterlässt eine große Lücke im Kreisfeuerwehrverband und in der Kreisjugendfeuerwehr. Wir alle sind tief betroffen von seinem Tod und unser Mitgefühl gilt seiner Familie, insbesondere seiner Frau und seinen drei Kindern.

Die Freiwilligen Feuerwehren und Jugendfeuerwehren des Landkreises Fulda werden dem verstorbenen Kameraden Stefan Schmidt stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Kreisfeuerwehrverband des Landkreises Fulda
Lothar Mihm
(Stellvertretender Vorsitzender)

Kreisjugendfeuerwehr des Landkreises Fulda
Michael Knoth
(Kreisjugendfeuerwehrwart)